



# Inklusion am allgemeinen Berufskolleg

Praxishilfen

Schulische Konzepte zur Inklusion an allgemeinen Berufskollegs im  
Regierungsbezirk Köln –  
Leitfragen zur Orientierung und unterstützende Materialien



**DIE REGIERUNGSPRÄSIDENTIN**

Impressum

**Erarbeitet durch**

Bezirksregierung Köln  
Abteilung 4 – Schule  
Dezernat 45 – Berufskollegs

In Zusammenarbeit mit:

Dorothea Scherer, Dr. Michael Schwager, Thomas Burghard, Heinz Eichstädt,  
Anna Emmans, Heike Faber, Renate Gatzten-Stadter, Dr. Frauke Götsche,  
Katja Greiser, Guido Hau, Matthias Herwartz, Birgit Hufnagel, Antje Kilian,  
Stefanie Koch, Kerstin Kurth, Christiane Levold, Tina Metzner, Cornelia Poss,  
Siegfried Pranke, Elvira Pürling, Corinna Schmidt, Elke Seibold, Elke Steinrücke,  
Holger Stürmer, Anne-Sophie Thielen, Beate Zienke

**Herausgeber**

Bezirksregierung Köln  
Zeughausstraße 2-10  
50667 Köln  
Telefon 0221/147-0  
Fax 0221/147-3185  
poststelle@brk.nrw.de  
www.brk.nrw.de

**1. Auflage September 2019**

Diese Veröffentlichung ist als PDF Datei über die Homepage der Bezirksregierung  
Köln abrufbar: [www.brk.nrw.de](http://www.brk.nrw.de) > Suchwort: Inklusion

Bestellungen bitte via Mail: [inklusion@bezreg-koeln.nrw.de](mailto:inklusion@bezreg-koeln.nrw.de)

Druck:  
Druckerei der Bezirksregierung Köln

## **Schulische Konzepte zur Inklusion an allgemeinen Berufskollegs im Regierungsbezirk Köln - Leitfragen zur Orientierung und unterstützende Materialien**

in der Reihe

„Inklusion am allgemeinen Berufskolleg - Praxishilfen“

herausgegeben von der Bezirksregierung Köln



Sehr geehrte Damen und Herren,

die berufliche Teilhabe ist ein wesentlicher Schlüssel für ein selbstbestimmtes Leben aller jungen Menschen. Deshalb haben Schülerinnen und Schüler mit einem sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf seit dem Schuljahr 2016/2017 das Recht, ihren Bildungsweg auch an einem allgemeinen Berufskolleg fortzusetzen. Im Zusammenwirken mit vielen beteiligten Akteuren leisten Berufskollegs einen wichtigen Beitrag.

Berufskollegs können auf langjährige Erfahrungen im Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit unterschiedlichen Bedarfen zurückgreifen, werden sie doch traditionell von einer heterogenen Schülerschaft besucht, die in unterschiedlichen Bildungsgängen und Lerngruppen unterrichtet wird.

Im Januar 2016 wurden in einer Dienstbesprechung für Schulleiterinnen und Schulleiter der Berufskollegs im Regierungsbezirk Köln verschiedene Praxisforen zur Inklusion am Berufskolleg angeboten. Dabei wurde deutlich, dass bisherige Erfahrungsfelder je nach Schulprofil, regionalen Anforderungen und schulinternen Rahmenbedingungen variieren und hieraus die Chance erwächst, im weiteren Inklusionsprozess voneinander zu profitieren.

Seitdem haben sich Berufskollegs mit den neuen rechtlichen Rahmenbedingungen auseinandergesetzt. Sie stellen sich den Erwartungen von Eltern und jungen Menschen sowie von außerschulischen Partnern an eine inklusive Beschulung. Begleitet wird dieser Prozess durch sukzessiv aufgebaute Unterstützungssysteme auf Landes- und Bezirksebene und durch die Zusammenarbeit mit Schulträgern. Infolge dieser Entwicklungen haben Berufskollegs ihre Konzepte zur Inklusion erarbeitet bzw. überprüft.

Die vorliegende Veröffentlichung soll den Berufskollegs im Regierungsbezirk Köln im weiteren Prozess einer inklusiven Schulentwicklung als Orientierungshilfe dienen.

Die Praxishilfe „Schulische Konzepte zur Inklusion an allgemeinen Berufskollegs im Regierungsbezirk Köln - Leitfragen zur Orientierung und unterstützende Materialien“ ist unter Federführung der zuständigen schulfachlichen Aufsicht in Zusammenarbeit mit Vertreterinnen und Vertretern aus der Schulpraxis und der Arbeitsstelle Inklusion der Bezirksregierung Köln erarbeitet worden.

Ich bedanke mich bei allen Beteiligten und Autorinnen und Autoren für ihr Engagement und wünsche den handelnden Personen eine glückliche Hand in ihrer täglichen Arbeit mit den jungen Menschen.

Ihre



Abteilungsleiterin Schule der Bezirksregierung Köln



## INHALT

### VORWORT

1.	EINORDNUNG UND STRUKTUR DER PRAXISHILFE	8
2.	HANDLUNGSFELDER INKLUSIVER SCHULENTWICKLUNG AN DEN BERUFSKOLLEGS - KURZBESCHREIBUNG, LEITFRAGEN UND HINWEISE AUF UNTER- STÜTZENDE MATERIALIEN	11
2.1	Schulkultur	12
2.2	Unterrichtsgestaltung - Fokus auf die Lerngruppe im Bildungs- gang	14
2.3	Individuelle Unterstützung - Fokus auf das Individuum	16
2.4	Interne Kooperations- und Kommunikationsstrukturen	18
2.5	Externe Kooperationsstrukturen und Vernetzung	20
2.6	Übergänge und Abschlüsse	22
3.	BEISPIELE AUS DER PRAXIS DER BERUFSKOLLEGS IM REGIERUNGS- BEZIRK KÖLN	25
	QUELLEN	53
	ANHANG	55
	Bezugspunkte zum Referenzrahmen Schulqualität	55

## 1. EINORDNUNG UND STRUKTUR DER PRAXISHILFE

### *Praxishilfe: Genese und Ergebnis*

Bei der Konzipierung der vorliegenden Veröffentlichung waren folgende Aspekte handlungsleitend:

- Die Einbindung der Nutzerperspektive in die Zielpräzisierung und Erarbeitung
- Das Zusammenwirken verschiedener Perspektiven
- Praktikabilität und Orientierung an Qualitätsstandards

Die Praxishilfe ist von 23 Vertreterinnen und Vertretern der Berufskollegs unter der Federführung des Dezernates 45 im Schuljahr 2018/2019 erarbeitet worden. Es wurde eine Arbeitsgruppe eingerichtet, an der von Beginn an Schulleitungen, Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für Inklusion an den Berufskollegs, weitere Lehrkräfte aus unterschiedlichen Regionen sowie Fachberatungen mitgearbeitet haben. Bei den Mitgliedern der Arbeitsgruppe handelt es sich u. a. um Lehrkräfte mit der Lehrbefähigung für das Lehramt an Berufskollegs, um Lehrkräfte für sonderpädagogische Förderung sowie um Fachkräfte für Schulsozialarbeit und sie vertreten verschiedene Bildungsgänge und Fachbereiche.

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe sind überwiegend an den im Arbeitskreis Inklusion des Dezernates 45 vertretenen Berufskollegs tätig. Der Arbeitskreis selbst hat den Prozess kontinuierlich begleitet. Im Rahmen der Zusammenarbeit der schulfachlichen und fortbildungsfachlichen Aufsicht haben Moderatorinnen und Moderatoren der Lehrerfortbildung ihre Erfahrungen eingebracht. Schließlich wurden die Arbeitsergebnisse von weiteren Berufskollegs als „kritische Freunde“ auf ihre Praxistauglichkeit hin geprüft.

Handlungsleitend für die Erstellung der Praxishilfe war es, Qualitätsstandards für schulische Konzepte zur Inklusion an den Berufskollegs im Sinne orientierender „Leitplanken“ und damit verbundene Spielräume für Entscheidungen *transparent* zu machen.

Die vorliegende Praxishilfe ist das Ergebnis eines kommunikativen Prozesses, in dem mehrere multiprofessionelle Teams im Rahmen eines gemeinsamen Auftrages kollaborativ zusammengearbeitet haben.

Die Teams haben sich vor dem Hintergrund ihrer eigenen schulischen Praxis mit inklusionsbezogenen Aufgaben und Anforderungen auseinandergesetzt und dabei auch perspektivische Überlegungen einbezogen. Unter Nutzung von Fachliteratur und Veröffentlichungen der Qualitäts- und Unterstützungsagentur NRW wurden Aufgaben und Fragestellungen ausdifferenziert und konkretisiert. Wichtige Bezugspunkte waren auch rechtliche Rahmenbedingungen für Inklusion an Berufskollegs (u. a. Schulgesetz NRW, der Referenzrahmen Schulqualität NRW, die Ausbildungs- und Prüfungsordnung Berufskolleg, die Ausbildungsordnung sonderpädagogische Förderung, Bildungspläne, Erlasse und Verfügungen).

Ergebnis der gemeinsamen Arbeit ist eine Praxishilfe für die Berufskollegs im Regierungsbezirk Köln mit sechs ausgewiesenen Handlungsfeldern inklusiver Schulentwicklung (Kap. 2)

Jedes Handlungsfeld wird kurz beschrieben und durch Leitfragen als Orientierungspunkte einer praktischen Umsetzung erschlossen. Der zweite Teil besteht jeweils aus einer Zusammenstellung unterstützender Materialien und weiterer Hinweise. Diese sind teilweise einzelnen Leitfragen zugeordnet, um deutlich zu machen, in welchem Zusammenhang die Fragen relevant sein können.

Die in den Handlungsfeldern aufgeführten Informationsquellen können größtenteils über die angegebenen Links direkt abgerufen werden. Die genannten Beispiele erprobter Praxis aus Berufskollegs im Regierungsbezirk Köln werden in Kapitel 3 in Kurzfassung mit Angabe von Ansprechpersonen beschrieben. Die ausgewählten Praxisbeispiele bilden eine erste Sammlung. Es ist vorgesehen, diese in einem kontinuierlichen Prozess zu erweitern.

### *Der Nutzen für die schulische Praxis*

Schulische Konzepte zur Inklusion sind Teil des Schulprogramms und stehen so in Beziehung zu anderen Konzepten der Schule (z. B. Beratungskonzept, Medienkonzept, Fortbildungsplanung). Unterschiede zwischen den schulischen Konzepten ergeben sich zum Beispiel durch Schwerpunktsetzungen der jeweiligen Schule entsprechend der aktuellen Situation, die auch von regionalspezifischen Besonderheiten geprägt sein kann.

Bezogen auf die allgemeinen Berufskollegs<sup>1</sup> im Regierungsbezirk Köln ist mit der vorliegenden Veröffentlichung die Intention verbunden,

- Orientierung zu geben für eine Verortung schuleigener Konzepte zur Inklusion.
- vorhandene Konzepte und Praktiken zu stärken sowie Anregungen und Impulse für Weiterentwicklungen zu bieten.
- die Handhabung anlass- bzw. einzelfallbezogener Fragestellungen zu unterstützen
- sowie einen systematischen Austausch zwischen Schulen zu fördern.

Die Beteiligung von Schülerinnen und Schülern kann wichtige Anregungen für Prozesse und Praktiken geben und fördert dabei auch die Entwicklung personaler Kompetenzen, verbunden mit einer zunehmenden Übernahme von Verantwortung für die eigene berufliche und persönliche Entwicklung.

Die Veröffentlichung erhebt nicht den Anspruch, alle Belange und Facetten inklusiver Schulentwicklung an den Berufskollegs abzubilden. So sind beispielsweise die Leitfragen in den Handlungsfeldern nicht als abschließende Aufzählung zu verstehen. Künftige Entwicklungen bedürfen einer kontinuierlichen Überarbeitung.

Die Praxishilfe nimmt Bezug zur Veröffentlichung der Bezirksregierung Köln „Inklusion an Schulen - eine Handreichung“, die schwerpunktmäßig aus der Perspektive allgemein bildender Schulen erstellt worden ist, und erweitert diese mit Blick auf die Berufliche Bildung.

### *Zum Verständnis von Inklusion<sup>2</sup>*

„Vorurteilsfreie Begegnung von Menschen mit und ohne Behinderung“ und die „inklusive Bildung“ sind Teil des Bildungs- und Erziehungsauftrages von Schulen in Nordrhein-Westfalen. Jede einzelne Schülerin/jeder einzelne Schüler hat eigene Stärken und Unterstützungsbedarfe und somit das Recht auf individuelle Förderung (§ 1 SchulG). Zugleich erkennt das Schulgesetz auch an, dass es Gruppen von Schülerinnen und Schülern gibt, die einer besonderen Aufmerk-

<sup>1</sup> Davon abzugrenzen sind Berufskollegs als Förderschule („Förderberufskollegs“).

<sup>2</sup> Vgl. dazu ausführlich BR Köln (Hrsg.), Inklusion an Schulen - eine Handreichung, 1. Aufl., Mai 2019, S. 17-20.

samkeit bedürfen. Dies sind u. a. Schülerinnen und Schüler mit einem sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf, die nach ihrem individuellen Bedarf besonders gefördert werden (SchulG § 2 Abs. 5).

Durch die zunehmende Heterogenität in den Lerngruppen entstehen für die Lehrerinnen und Lehrer an den Berufskollegs vielfältige Herausforderungen. Die vorliegende Veröffentlichung stellt eine Orientierungshilfe dar, Schule im Sinne eines weiten Inklusionsverständnisses zu gestalten, das über das gemeinsame Lernen von Schülerinnen und Schülern mit und ohne sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf hinausgeht.

Auf eine Darstellung der veränderten Rahmenbedingungen für die allgemeinen Berufskollegs seit dem Schuljahr 2016/2017 wird an dieser Stelle verzichtet.<sup>3</sup>

Rückmeldungen zu dieser Praxishilfe für eine Weiterentwicklung in Zusammenarbeit mit Berufskollegs im Regierungsbezirk Köln nehmen wir gerne unter der folgenden E-Mail-Adresse entgegen:

[inklusion@bezreg-koeln.nrw.de](mailto:inklusion@bezreg-koeln.nrw.de)

---

<sup>3</sup> Siehe dazu die Praxishilfe „Informationspaket - neue Rahmenbedingungen seit dem Schuljahr 2016/2017“, 3. Aufl. 09/2019, Reihe Inklusion am allgemeinen Berufskolleg - Praxishilfen, hrsg. von der Bezirksregierung Köln.

## 2. HANDLUNGSFELDER INKLUSIVER SCHULENTWICKLUNG AN DEN BERUFSKOLLEGS (BKs) - KURZBESCHREIBUNG, LEITFRAGEN UND HINWEISE AUF UNTERSTÜTZENDE MATERIALIEN



in Anlehnung an:

- Zoyke, A./Joost, J. (2017), dazu auch Buschfeld, D./Cleef, M. (2018), S. 166.
- Bezirksregierung Köln (Mai 2019).
- Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (2012), S. 11-16.

## 2.1 Handlungsfeld 1

### „Schulkultur“

Kurzbeschreibung:

Die Schulgemeinschaft setzt sich für ein gemeinsames und nachhaltiges Verständnis von Inklusion ein und entwickelt eine inklusive Haltung, die ihr Handeln leitet.

Vielfalt und Verschiedenheit werden wertgeschätzt und mit entsprechenden Bildungs- und Lernangeboten und einer multiprofessionellen Zusammenarbeit innerhalb des Kollegiums und mit allen am Schulleben Beteiligten verbunden.

Nr.	Leitfragen zur praktischen Umsetzung
1.1.	Woran erkennen unsere Schülerinnen und Schüler, dass unsere Schule eine umfassende Willkommenskultur pflegt?
1.2.	Welches gemeinsame Verständnis als gesamte Schulgemeinschaft haben wir von Inklusion im Leitbild der Schule verankert?
1.3.	Welche Meilensteine setzen wir im Schulentwicklungsprozess unter dem Fokus der Inklusion?
1.4.	Welche Strukturen und Ressourcen (u. a. personell, räumlich, organisatorisch) nutzen wir zur Umsetzung des inklusiven Gedankens?
1.5.	Welche Routinen zur nachhaltigen Unterstützung der Inklusion sind an unserem Berufskolleg eingeführt und werden gepflegt?
1.6.	Woran erkennen unsere Kolleginnen und Kollegen, dass die Schulgemeinschaft (Schulleitung, Kollegium, Verwaltung, Eltern, Betriebe) hinter dem schuleigenen Konzept zur Inklusion steht?
1.7.	Wie wird Inklusion in unseren Evaluationen berücksichtigt?
1.8.	Wie können wir die Erfolge unserer Inklusionsarbeit kommunizieren?
1.9.	Wie unterstützen die von uns erarbeiteten Dokumente zur Inklusion unsere Kolleginnen und Kollegen?
...	...

## Unterstützende Materialien und weitere Hinweise zu Handlungsfeld 1

### Materialien der Bezirksregierung Köln

- Inklusion an Schulen - eine Handreichung, hrsg. durch die Arbeitsstelle Inklusion der BR Köln, 1. Auflage Mai 2019, Kapitel 2 Inklusion - Herausforderungen für Schulen.

### Materialien, veröffentlicht bei QUA-LiS NRW

- Beispiele von Einzelmaßnahmen zur verstärkten Achtsamkeit aller am Schulleben Beteiligten, z. B. regelmäßige Informationsveranstaltungen über Förderbedarfe und Fördermaßnahmen an der Schule (zu LF<sup>4</sup> 1.5.)  
<https://www.berufsbildung.nrw.de/cms/bildungsganguebergreifende-themen/inklusion/gestaltung-gemeinsamen-lernens-in-der-praxis/schulkultur/schulkultur.html> [6.9.2019]

### Beispiele aus der Praxis an Berufskollegs im Regierungsbezirk Köln

(Berufskollegs, vertreten im Arbeitskreis Inklusion des Dezernats 45)

Leitbild/Schulprogramm (zu LF 1.1.) [6.9.2019]

- BK Kaufmännische Schulen Düren: <https://www.bksd.de/>

Internetauftritt von Schulen (zu LF 1.1.-1.2.) [6.9.2019]

- Barbara-von-Sell-Berufskolleg Köln: <https://www.bvs-bk.de> (s. für Lernende)
- BK Bergisch Gladbach: <http://www.bkgl.de/schulleben/inklusion/>
- BK Ehrenfeld Köln: <https://www.bke-koeln.de/index.php/bke-profil/inklusion>
- Werner-von-Siemens-BK Köln: <https://wp.wvs-koeln.de/inklusive-schule/>

Inklusion als Prozess (insb. zu LF 1.2.-1.4.)

- Goldenberg Europakolleg in Hürth  
Sensibilisierung für das Themenfeld Inklusion über einen pädagogischen Tag, Weiterarbeit in den Bildungsgängen
- Nelly-Pütz-Berufskolleg in Düren  
Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses von Inklusion mit Hilfe des Index für Inklusion, Aufbau von Strukturen

### Weitere Hinweise

- Booth, T./Ainscow, M., Index für Inklusion. Ein Leitfaden für Schulentwicklung, 2. Auflage 2019.

<sup>4</sup> „LF“ wird im Folgenden als Abkürzung für „Leitfrage“ verwendet.

## 2.2 Handlungsfeld 2

### „Unterrichtsgestaltung - Fokus auf die Lerngruppe im Bildungsgang“

Kurzbeschreibung:

Inklusiver Unterricht trägt der Vielfalt der Lern- und Leistungsvoraussetzungen innerhalb einer Lerngruppe Rechnung. Schülerinnen und Schüler mit und ohne Behinderungen werden gemeinsam unterrichtet. Die Kompetenzerwartungen und Abschlüsse stellen sich je nach Bildungsgang unterschiedlich dar. Eine Grundlage bildet der jeweils geltende Bildungsplan.

Differenzierung im Hinblick auf Lernmaterialien, Arbeits- und Sozialformen und Unterrichtsorganisation sowie die Vereinbarung und Rückmeldung individueller Fördermaßnahmen unterstützen in heterogenen Lerngruppen einen planvollen Kompetenzzuwachs aller Schülerinnen und Schüler.

Nr.	Leitfragen zur praktischen Umsetzung
2.1.	Wie differenzieren wir Lernsituationen und Lern- und Arbeitsmaterialien, sodass alle Schülerinnen und Schüler die angestrebten Kompetenzerweiterungen und Abschlüsse erwerben können?
2.2.	Welche Formen der Unterrichtsorganisation nutzen wir, um spezifischen Bedürfnissen von Schülerinnen und Schülern Rechnung tragen zu können?
2.3.	Mit welchen Methoden sowie Arbeits- und Sozialformen fördern wir das Lernen in zunehmend heterogenen Lerngruppen? Wie können wir unser Repertoire erweitern?
2.4.	Wie unterstützen wir Schülerinnen und Schüler in allen Fächern, Sprachbarrieren zu überwinden?
2.5.	Welche Unterstützungssysteme zum Umgang mit herausforderndem Verhalten im Unterricht sind im Bildungsgang /an unserer Schule etabliert oder streben wir an?
2.6.	Wie gestalten wir Lern- und Leistungsrückmeldungen in einer heterogenen Lerngruppe so, dass sie den weiteren Lernprozess fördern?
2.7.	Wie ermöglichen wir unseren Schülerinnen und Schülern, Unterschiedlichkeit als Bereicherung und Lernchance im Unterricht zu erfahren?
...	...

Hinweis:

Zu Aspekten von Barrierefreiheit siehe Handlungsfeld 3.

## Unterstützende Materialien und weitere Hinweise zu Handlungsfeld 2

### Materialien, veröffentlicht bei QUA-LiS NRW

- Differenzierungsmatrizen nach Prof. Ada Sasse  
<https://www.berufsbildung.nrw.de/cms/bildungsganguebergreifende-themen/individuelle-foerderung-bk/unterrichtsentwicklung/unterrichtsentwicklung.html> [6.9.2019]
- Exemplarische Beurteilungsbögen zur Einschätzung personaler Kompetenzen  
<https://www.berufsbildung.nrw.de/cms/bildungsganguebergreifende-themen/individuelle-foerderung-bk/reflexionsangebote/reflexionsangebote.html> [6.9.2019]
- Auflistung unterstützender Aspekte zur Gestaltung des Gemeinsamen Lernens  
<https://www.berufsbildung.nrw.de/cms/bildungsganguebergreifende-themen/inklusion/gestaltung-gemeinsamen-lernens-in-der-praxis/organisatorisches/gemeinsamer-unterricht.html> [6.9.2019]

### Beispiele aus der Praxis an Berufskollegs im Regierungsbezirk Köln

(Berufskollegs, vertreten im Arbeitskreis Inklusion des Dezernats 45)

- Berufskolleg Bonn-Duisdorf:  
Konzept der Tageslernsituation, Ausbildungsvorbereitung (AV) (insb. LF 2.1.-2.3.)
- Nelly-Pütz-Berufskolleg in Düren:  
Teamentaching und individuelle Lernzeit in der AV (insb. LF 2.2.-2.3., 2.6.); siehe auch Handlungsfeld 4.
- Berufskolleg Eifel in Kall:  
Das Kreisgespräch in der AV (LF 2.2.-2.3., 2.5.-2.7.)
- Berufskolleg Kaufmännische Schulen in Düren:  
Das „Pistenmodell“ - Unterricht auf drei Anspruchsniveaus, Fachlageristin/Fachlagerist; Teilnahme an der Fortbildung „Heterogenität als Herausforderung“.  
(LF 2.1.-2.4., 2.6.-2.7.)
- Nell-Breuning- Berufskolleg Frechen/Berufskolleg Kaufmännische Schulen Düren:  
Schulische Konzepte in der Ausbildung gemäß § 66 BBiG/42m HwO (insb. LF 2.2. 2.3.)
- Berufskolleg Kaufmännische Schulen Düren:  
Prävention und Intervention bei herausforderndem Verhalten (LF 2.5.), siehe HF 5.

### Weitere Hinweise

- Bezirksregierung Münster (Hrsg.), Individuelle Förderung in heterogenen Lerngruppen, Band 1 (2011) Handreichung zu Grundlagen und Umsetzung am Berufskolleg, Band 2 (2012) Unterrichtsentwicklung auf Basis kooperativen Lernens.  
<https://www.berufsbildung.nrw.de/cms/bildungsganguebergreifende-themen/individuelle-foerderung-bk/index.html> [6.9.2019]

### 2.3 Handlungsfeld 3

#### „Individuelle Unterstützung - Fokus auf das Individuum“

Kurzbeschreibung:

Schülerinnen und Schüler sind Mitglieder von Lerngruppen. Sie sind Individuen mit ihren Stärken, Begabungen sowie auch persönlichen Bedarfen. Für eine erfolgreiche Teilnahme am Unterricht und Schulleben ist es notwendig, die individuellen Möglichkeiten der Schülerinnen und Schüler zu sehen und diese angemessen zu fördern. Ziel ist es, die beruflichen, gesellschaftlichen und personalen Handlungskompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu fördern und die angestrebten Abschlüsse des gewählten Bildungsganges zu ermöglichen. Schülerinnen und Schüler, die auf sonderpädagogische Unterstützung angewiesen sind, bedürfen über die individuelle Förderung hinaus einer besonderen Aufmerksamkeit.

Nr.	Leitfragen zur praktischen Umsetzung
3.1.	Wie stellen wir sicher, dass alle Beteiligten die Stärken und besonderen Förder- und Unterstützungsbedarfe einer Schülerin/eines Schülers kennen?
3.2.	Welche Praktiken haben wir entwickelt, individuelle Förder- und Unterstützungsmaßnahmen koordinieren zu können?
3.3.	Wie organisieren wir Prozesse der Förderplanung an unserer Schule? Welche inhaltlichen Absprachen zur Erstellung von Förderplänen gibt es?
3.4.	Wie stellen wir sicher, dass der Anspruch auf Nachteilsausgleich erfasst wird? Welche Hilfen stehen uns zur Verfügung, um mit der Gewährung von Nachteilsausgleichen bedarfsgerecht und sicher umgehen zu können?
3.5.	Inwiefern haben wir bisher individuellen Anforderungen an Barrierefreiheit (baulich, räumlich, Ausstattung, Medien) Rechnung tragen können?
3.6.	Welche Perspektiven gibt es für eine Weiterentwicklung der Ausstattung in enger Verknüpfung mit den Perspektiven für eine pädagogische Weiterentwicklung?
3.7.	Wie setzen wir an unserer Schule sonderpädagogische Expertise zielgerichtet ein?
3.8.	Auf welche Weise können Schülerinnen und Schüler durch eine Schulbegleitung weitere personelle Unterstützung erhalten? Wie binden wir die Schulbegleitung in pädagogische Prozesse im Schulalltag ein?
3.9.	Wie können wir positive Beispiele transparent und für die schulische Arbeit systematisch nutzbar machen?
...	...

## Unterstützende Materialien und weitere Hinweise zu Handlungsfeld 3

### Materialien der Bezirksregierung Köln

- Praxishilfen zur Inklusion am Berufskolleg, hrsg. durch Dez. 45 der BR Köln:
  - Informationspaket zu den neuen Rahmenbedingungen seit dem Schuljahr 2016/2017, 3. Auflage, September 2019.
  - Nachteilsausgleich, 3. Auflage, September 2019.
- Inklusion an Schulen - eine Handreichung, hrsg. von der BR Köln, 1. Auflage Mai 2019, Kapitel 5; hier: Einblick in die Praxis der Förderplanung in allgemein bildenden Schulen.

### Materialien, veröffentlicht bei QUA-LiS NRW

- Zu Aspekten von Barrierefreiheit (mediale Zugänge, organisatorische Aspekte):  
<https://www.berufsbildung.nrw.de/cms/bildungsganguebergreifende-themen/inklusion/gestaltung-gemeinsamen-lernens-in-der-praxis/gestaltung-gemeinsamen-lernens.html> [6.9.2019]
- Unterstützung von Schülerinnen und Schülern mit einem sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf im Gemeinsamen Lernen  
  
 Handreichung Ausbildungsvorbereitung - Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung, hrsg. vom Ministerium für Schule und Bildung NRW, 12.07.2017; u. a. Elementarisierung der Kompetenzförderung und Vorschlag für einen Förderplan.  
  
<https://www.berufsbildung.nrw.de/cms/bildungsganguebergreifende-themen/inklusion/gestaltung-gemeinsamen-lernens-in-der-praxis/foerderschwerpunkte/foerderschwerpunkte.html> [6.9.2019]

### Beispiele aus der Praxis an Berufskollegs im Regierungsbezirk Köln

(Berufskollegs, vertreten im Arbeitskreis Inklusion des Dezernats 45)

- Berufskolleg Ernährung, Soziales, Technik Geilenkirchen:  
Exemplarisches Beispiel zur Förderplanung (LF 3.3.)
- Berufskolleg Kaufmännische Schulen Düren:  
Nachteilsausgleich: Organisation an der Schule/Leitfaden für das Kollegium (LF 3.4.)

### Weitere Hinweise

- Projekt „Lernladen“ im Bildungsgang Verkäufer/in am Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung in Aachen zur Thematik Barrierefreiheit/Inklusion in Kooperation mit dem Europäischen Kompetenzzentrum Barrierefreiheit; <https://www.bwv-aachen.de> [6.9.2019]
- Sonderpädagogische Förderschwerpunkte in NRW, hrsg. vom Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW, MSW 07/2016. Download: <http://broschueren.nrw/>
- Nachteilsausgleich für behinderte Auszubildende, hrsg. vom BIBB, Bonn 2014; <https://www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/show/7407> [6.9.2019]
- Handreichung der BR Münster zur individuellen Förderung, siehe Hinweise im HF 2

## 2.4 Handlungsfeld 4

### „Interne Kooperations- und Kommunikationsstrukturen“

Kurzbeschreibung:

Teamarbeit ist ein Qualitätsmerkmal inklusiv arbeitender Schulen. Sie entlastet und hilft bei der Bewältigung neuer Aufgaben. Die Entwicklung von Teamstrukturen und multiprofessionellen Teams erweitert die Möglichkeiten einer inklusiven Beschulung und der Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Förder- und Unterstützungsbedarfen.

Das Handlungsfeld umfasst die Auseinandersetzung mit Fragen zur Teambildung und -struktur, zu Aufgabenfeldern, zur Zuständigkeitsverteilung sowie zur Professionalisierung und Unterstützung der Teamarbeit. Es beinhaltet die Gestaltung von Kommunikationsstrukturen zur Unterstützung des Inklusionsprozesses. Ausgegangen wird von einem arbeitsorientierten Selbstverständnis von Teams bis hin zu einer institutionalisierten Verankerung in der Schule.

Nr.	Leitfragen zur praktischen Umsetzung
4.1.	Welche Teams an unserer Schule beschäftigen sich mit Inklusion? Welche Professionen/Funktionen sind in diesen Teams vertreten?
4.2.	Wie sind diese Teams in der Schulorganisation verortet (z. B. Ebene Unterricht, Klasse, Bildungsgang, bildungsgangübergreifendes Team)?
4.3.	Auf welche Arbeitsbedingungen und Kommunikationsstrukturen haben wir uns als Team geeinigt? Wie schaffen wir Verbindlichkeit?
4.4.	Wie stellen wir als Team schulintern und für außerschulische Partner Transparenz über unsere Kompetenzen, Aufgaben und Zuständigkeiten sowie die inhaltliche Arbeit her (z. B. Organigramm, Flyer etc.)?
4.5.	Welche Impulse gibt unser Team für die Fortbildung des Kollegiums oder der Bildungsgänge zu schulischen Handlungsfeldern der Inklusion?
4.6.	Wie kann die Schulleitung unsere inklusionsbezogene Teamarbeit zum Beispiel in Form von Ressourcen, Fortbildungszeit etc. unterstützen?
4.7.	Wie ist die Ansprechpartnerin/der Ansprechpartner für Inklusion (ggf. mehrere Personen) in unserer Schulorganisation verankert?
...	...

## Unterstützende Maßnahmen und weitere Hinweise zu Handlungsfeld 4

### Materialien der Bezirksregierung Köln

- Inklusion an Schulen - eine Handreichung, erarbeitet und hrsg. durch die Arbeitsstelle Inklusion der BR Köln, 1. Auflage Mai 2019, Kapitel 7 Teamarbeit

### Materialien, veröffentlicht bei QUA-LiS NRW

- Kückmann, M.-A./Kremer, H.-H., Innovationsarena 3i - Handreichung zur multiprofessionellen Teamarbeit in der Ausbildungsvorbereitung am Berufskolleg, hrsg. von eVet, Paderborn 2017. Projektträger: Ministerium für Schule und Bildung NRW  
u. a.: Anregungen zur standortbezogenen Entwicklung multiprofessioneller Teamarbeit, Gestaltungsbeispiele, Hinweise auf Stolpersteine  
[https://www.berufsbildung.nrw.de/cms/upload/\\_download/3i/3i\\_handreichung\\_mpt.pdf](https://www.berufsbildung.nrw.de/cms/upload/_download/3i/3i_handreichung_mpt.pdf)  
[6.9.2019]
- Kückmann, M.-A./Kremer, H.-H., Multiprofessionelle Teams zur inklusiven Bildungsgangarbeit. Präsentation im Rahmen der Hochschultage Berufliche Bildung 2017.  
<https://www.berufsbildung.nrw.de/cms/veroeffentlichungen/hochschultage-bb-2017/fachtagungen/04-berufliche-bildung-unter-inklusionsaspekten/index.html>  
[6.9.2019]
- Ausgewählte Ergebnisse einer Interviewstudie  
Zoyke, A./Joost, J., Inklusionsbezogene Handlungsfelder des pädagogischen Personals an beruflichen Schulen unter besonderer Berücksichtigung von multiprofessioneller Team- und Netzwerkarbeit. Präsentation im Rahmen der Hochschultage Berufliche Bildung 2017.  
<https://www.berufsbildung.nrw.de/cms/veroeffentlichungen/hochschultage-bb-2017/fachtagungen/04-berufliche-bildung-unter-inklusionsaspekten/index.html>  
[6.9.2019]

### Beispiele aus der Praxis an Berufskollegs im Regierungsbezirk Köln

(Berufskollegs, vertreten im Arbeitskreis Inklusion des Dezernats 45)

- Ebene Bildungsgang und bildungsgangübergreifende Strukturen: (u. a. LF 4.2.)
  - Berufskolleg Deutzer Freiheit Köln
  - Berufskolleg Kaufmännische Schulen Düren
  - Berufskolleg Opladen Leverkusen
- Ebene Unterricht: (u. a. LF 4.2.)
  - Nelly-Pütz-Berufskolleg Düren; siehe auch Handlungsfeld 2.
  - Nell-Breuning-Berufskolleg Frechen/Berufskolleg Kaufmännische Schulen Düren

## 2.5 Handlungsfeld 5

### „Externe Kooperationsstrukturen und Vernetzung“

Kurzbeschreibung:

Das gemeinsame Lernen von Schülerinnen und Schülern mit und ohne Behinderung und die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit einem sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf bedürfen verlässlicher Absprachen und Netzwerke.

Berufskollegs können externe Unterstützungssysteme nutzen und bringen sich selbst aktiv in die inhaltliche und organisatorische Gestaltung regionaler Kooperationen/Netzwerke ein.

Nr.	Leitfragen zur praktischen Umsetzung
5.1.	Welche Kooperationen/Netzwerke sind mit welchem Ziel und in welchem Format bereits an unserer Schule bzw. in den Bildungsgängen implementiert?
5.2	Welche Themenfelder werden mit Hilfe unserer Kooperationen/Netzwerke erfasst?
5.3	Gibt es regelmäßig aktualisierte und für alle leicht zugängliche Übersichten der Kontaktpersonen für die jeweiligen Themenfelder und spezifischen Bedarfslagen?
5.4.	Wie können wir in der Kooperation mit externen Partnern zu einer inhaltlichen und strukturellen Kontinuität beitragen?
5.5.	Welche Ressourcen stellen wir für die Kooperation bereit (z. B. Zeit, Medien)?
5.6.	Welche weiteren Kooperationen/Netzwerke benötigen wir/wünschen wir uns für die Unterstützung des Inklusionsprozesses? Wer kann die Kontakte knüpfen?
5.7.	Wie werden gewonnenes Wissen und getroffene Vereinbarungen für andere Kolleginnen und Kollegen transparent und nutzbar gemacht?
5.8.	Inwieweit haben wir Ressourcen im außerschulischen Umfeld bisher für unsere pädagogische Arbeit ausgeschöpft?
...	...

## Unterstützende Maßnahmen und weitere Hinweise zu Handlungsfeld 5

### Materialien der Bezirksregierung Köln

- Inklusion an Schulen - eine Handreichung, erarbeitet und hrsg. durch die Arbeitsstelle Inklusion der BR Köln, 1. Auflage Mai 2019, Kapitel 9 Vernetzung und Unterstützungsangebote.  
hier u. a.: Schulrechtliche Grundlagen der Netzwerkarbeit, Netzwerke und Hilfsangebote im Schulbereich, S. 101-106, Anhang D
- Praxishilfe des Dez. 45 „Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner Inklusion am Berufskolleg“. u. a. Fachberatungen, regionale Beratungs- und Unterstützungsangebote (LF 5.3.)

### Materialien, veröffentlicht bei QUA-LiS NRW

siehe dazu Handlungsfeld 6 (Übergänge und Abschlüsse)

### Beispiele aus der Praxis an Berufskollegs im Regierungsbezirk Köln

(Berufskollegs, vertreten im Arbeitskreis Inklusion des Dezernats 45)

- Berufskolleg Alsdorf:  
Gestaltung Gemeinsamen Lernens im Förderschwerpunkt Körperliche und motorische Entwicklung - Vorbereitung des Schulbesuchs (fiktives, aber realistisches Beispiel)
- Berufskolleg Kaufmännische Schulen in Düren:  
Prävention und Intervention bei herausforderndem Verhalten einer Schülerin/eines Schülers (fiktives, aber realistisches Beispiel)
- Berufskolleg für Gestaltung und Technik in Aachen:  
Fallkonferenzen an Berufskollegs der StädteRegion Aachen

### Weitere Hinweise

- Übersichtlich gestaltetes Informationsmaterial zur beruflichen Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigungen, z. B. zu Hilfsmitteln und Arbeitshilfen, Finanzierungsmöglichkeiten  
[www.rehadat.de](http://www.rehadat.de) [07.06.2019]

## 2.6 Handlungsfeld 6

### „Übergänge und Abschlüsse“

Kurzbeschreibung:

Übergänge in das Berufskolleg und Anschlussperspektiven als einen bewusst gestalteten Prozess zu erleben, erfordert ein Übergangmanagement, das die Potenziale aller Schülerinnen und Schüler in den Blick nimmt und sie in ihrer Entscheidungsfindung unterstützt. Schülerinnen und Schüler mit einer Behinderung werden in Bezug auf die berufliche Orientierung, soweit erforderlich, gezielt gefördert. Die Unterstützungsbedarfe stellen sich je nach Bildungsgang unterschiedlich dar.

Die Kooperation von Schulen, Berufsberatung und Hochschulen sowie die Zusammenarbeit mit den jungen Menschen, den Eltern, Betrieben sowie mit weiteren regionalen Netzwerkpartnern bilden die Grundlage für ein gelingendes Übergangmanagement.

Nr.	Leitfragen zur praktischen Umsetzung
6.1.	Wie stellen wir sicher, dass allen Beteiligten bekannt ist, welche Bildungsangebote Schülerinnen und Schülern mit einem sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf je nach Voraussetzungen offenstehen?
6.2.	Welche Vorkehrungen haben wir in der Schule getroffen, damit allen Beteiligten die Verfahrensabläufe von der Anmeldung bis zu einer Aufnahme transparent sind?
6.3.	Wie können wir in Zusammenarbeit mit den Beteiligten auf einen rechtzeitigen Austausch von Informationen hinwirken? Welche datenschutzrechtlichen Bestimmungen sind dabei zu beachten?
6.4.	Welche Routinen haben wir an unserer Schule bzw. in einzelnen Bildungsgängen entwickelt, um Schülerinnen und Schülern den Start zu erleichtern?
6.5.	Wie begleiten wir Übergangsprozesse innerhalb unserer Schule?
6.6.	Welche schulischen und außerschulischen Beratungs- und Unterstützungssysteme haben dazu beigetragen, Abbrüchen vorzubeugen?
6.7.	Wie setzen wir den in der Sek. I begonnenen Prozess der individuellen beruflichen Orientierung im Rahmen von KAoA fort?
6.8.	Inwieweit unterstützen unsere Lernortkooperationen den Übergang von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Förder- und Unterstützungsbedarfen in Ausbildung und Erwerbstätigkeit?
...	...

## Unterstützende Maßnahmen und weitere Hinweise zu Handlungsfeld 6

### Materialien der Bezirksregierung Köln

- Inklusion an Schulen - eine Handreichung, hrsg. durch die Arbeitsstelle Inklusion der BR Köln, 1. Auflage Mai 2019.  
Kapitel 8.4 (Laufbahnberatung) und Anhang C (Beratungskonzept für die Schullaufbahnberatung im Bildungsgang Lernen)  
Das Kapitel gibt einen guten Einblick in die Praxis und rechtlichen Grundlagen in der Sekundarstufe I.  
Kapitel 10 (Übergänge in allgemeine Berufskollegs) und Anhang F (zu LF 6.1.-6.2.)
- In der Praxishilfe „Informationspaket zu den neuen Rahmenbedingungen seit dem Schuljahr 2016/2017“, hrsg. von Dezernat 45 der BR Köln, 3. Auflage September 2019:
  - Präsentation zur Umsetzung der neuen Rahmenbedingungen (LF 6.1.-6.3.)
  - Beratungshilfe für die Anmeldephase (LF 6.1.-6.2.)
  - Exemplarischer Leitfaden zur Aufnahme und Begleitung von Schülerinnen und Schülern mit einem sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf am allgemeinen Berufskolleg, erstellt im Arbeitskreis Inklusion (LF 6.2-6.4.)

### Materialien, veröffentlicht bei QUA-LiS NRW

Beispiele für Bildungswege von Schülerinnen und Schülern mit einem sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf: Übergangsgestaltung, Vorbereitung des Schulbesuchs (LF 6.3.-6.4.)

<https://www.berufsbildung.nrw.de/cms/bildungsganguebergreifendethemen/inklusion/gestaltung-gemeinsamen-lernens-in-der-praxis/foerderschwerpunkte/foerderschwerpunkte.html> [6.9.2019]

### Beispiele aus der Praxis an Berufskollegs im Regierungsbezirk Köln

(Berufskollegs, vertreten im Arbeitskreis Inklusion des Dezernats 45)

- Ideensammlung zur Umsetzung der Leitfragen, entstanden in einer Arbeitsgruppe im Rahmen der Erarbeitung der vorliegenden Praxishilfe
- Berufskolleg Opladen in Leverkusen:  
Übergang in eine Reha-Maßnahme der Bundesagentur für Arbeit (LF 6.7.)
- Berufskolleg Bonn-Duisdorf/Berufskolleg Kaufmännische Schulen Düren/Nell-Breuning-Berufskolleg Frechen/Robert-Wetzlar-Berufskolleg Bonn:  
Verlaufsplan: Vorbereitung des Schulbesuchs von Auszubildenden und deren Begleitung

**Weitere Hinweise**

- RdErl. des Ministeriums für Schule und Bildung NRW Berufliche Orientierung v. 23.01.2019, BASS 12-21 Nr.1 (LF 6.7.)
- KAoA in der Sekundarstufe II (LF 6.7.)  
<http://www.berufsorientierung-nrw.de> [6.9.2019]
- KAoA-STAR Berufliche Orientierung für Jugendliche mit Handicaps (LF 6.7.)  
<http://www.berufsorientierung-nrw.de/standardelemente/kaoa-star/index.html> [6.9.2019]
- Fachportal des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB), Fachstelle für Übergänge in Ausbildung und Beruf, Beiträge zum Thema Inklusion; [www.ueberaus.de](http://www.ueberaus.de) [6.9.2019]
- Arndt, J. u. a. (Hrsg.): Inklusion im Übergang von der Schule in Ausbildung und Beruf. Hintergründe, Herausforderungen und Beispiele aus der Praxis. BIBB-Schriftenreihe „Berichte zur beruflichen Bildung“ (Download PDF), 1. Auflage 2018.

### 3. BEISPIELE AUS DER PRAXIS DER BERUFSKOLLEGS IM REGIERUNGSBEZIRK KÖLN

Die vorliegende Veröffentlichung enthält die in den sechs Handlungsfeldern (HF) ausgewiesenen Praxisbeispiele. Ansprechpersonen für weiterführende Informationen sind jeweils benannt. Entscheiden Sie bitte, ob Sie die Beispiele erprobter Praxis so übernehmen bzw. an die schuleigenen Bedingungen anpassen möchten. Die ausgewählten Beispiele bilden eine erste Sammlung, die in einem kontinuierlichen Prozess erweitert wird.<sup>5</sup>

HF Nr.	Schwerpunkt/e	Seite
1	– Inklusion als Prozess	26
2	– Tageslernsituationen in der Ausbildungsvorbereitung (AV)	29
	– Teamteaching und individuelle Lernzeit in der AV	31
	– Das Kreisgespräch in der AV	33
	– Das „Pistenmodell“ - Unterricht auf drei Anspruchsniveaus in den Bildungsgängen der Lagerlogistik	35
	– Beschulungsmodelle in der Ausbildung angehender Fachpraktikerinnen und Fachpraktiker	37
	– Prävention und Intervention bei herausforderndem Verhalten einer Schülerin/eines Schülers	s. HF 5
3	– Nachteilsausgleich: Organisation in der Schule und Leitfaden für das Kollegium	38
	– Förderplanung	39
4	– Verortung von Multiprofessionellen Teams (MPT) in der Schulorganisation - Beispiele: Entwicklung, interne Kooperation und Kommunikation	42
5	– Prävention und Intervention bei herausforderndem Verhalten	47
	– Förderschwerpunkt Körperliche und motorische Entwicklung: Vorbereitung des Schulbesuchs in Kooperation mit weiteren Akteuren	48
	– Fallkonferenzen an Berufskollegs der StädteRegion Aachen	49
6	– Ideensammlung zur Umsetzung der Leitfragen	50
	– Runder Tisch - Übergang in eine Reha-Maßnahme der Agentur für Arbeit	51
	– Good-Practice-Hinweise: Gestaltung Gemeinsamen Lernens in der dualen Ausbildung	52

<sup>5</sup> Die Beispiele erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Rechtliche Forderungen können nicht abgeleitet werden.

## HANDLUNGSFELD 1 „SCHULKULTUR“

<p><b>Handlungsfeld 1</b> <b>Schulkultur</b></p>	<p><b>Goldenberg Europakolleg Hürth</b>  www.goldenberg- europakolleg.eu  Schulleiter: Matthias Herwartz</p>	<p><b>Ansprechpersonen</b> Matthias Herwartz M.Herwartz@goldenberg- europakolleg.eu Kerstin Kurth K. Kurth@goldenberg- europakolleg.eu</p>
--	--	--

### Das Goldenberg Europakolleg auf dem Weg hin zu einer inklusiven Schule

Das Handlungsfeld 1 Schulkultur nimmt die Entwicklung der ganzen Schule, des ganzen Systems, in den Blick. Dabei sind unter dem ganzen System nicht nur die Lehrerinnen und Lehrer, sondern auch alle anderen im System beschäftigten Personen wie Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, die Sekretärinnen, das technische Personal etc. zu verstehen.

Für eine erfolgreiche Entwicklung müssen sich alle jene Personen auf den gemeinsamen Weg hin zu einer inklusiven Schule begeben.

Grundlagen für unseren Weg sind

- ein von der Inklusionsbeauftragten der Schule geleitetes stabiles Inklusionsteam, das durch seine Zusammensetzung die ganze Schule abbildet,
- das gemeinsame Verständnis eines weiten Inklusionsbegriffes,
- die Beteiligung der gesamten Schulleitung und
- die ständige Reflexion des eigenen Handelns, auch durch Nutzung externer Fachleute (u. a. regionale Inklusionsfachberatung) und des Indexes für Inklusion.

Die Reaktionen und Einstellungen der Kolleginnen und Kollegen bezüglich der Inklusion und der weiteren Bearbeitung dieses Themenfeldes haben sich in dieser Zeit positiv entwickelt. Besonders hilfreich war hierbei die Einbeziehung aller Personen im System.

In diesem Prozess sind zahlreiche Materialien entstanden, die den Prozess und die Arbeitsergebnisse auf dem eingeschlagenen Weg am Goldenberg Europakolleg hin zu einer inklusiven Schule im obigen Sinne dokumentieren. Beschrieben wird der Weg im Rahmen der Schuljahre 2017/18 und 2018/19 mit einem Ausblick auf das Schuljahr 2019/2020.

*Weiterführende Informationen:*

- Fahrplan auf dem Weg zur inklusiven Schule
- Ansätze zum Umgang mit eventuell anzutreffenden Stolpersteinen; Rückbindung mit dem Index für Inklusion
- Pädagogischer Tag zum Thema Inklusion
- Weiterarbeit innerhalb der Bildungsgänge

<b>Handlungsfeld 1</b> <b>Schulkultur</b>	<b>Nelly-Pütz-Berufskolleg</b> <b>Düren</b> www.nelly-puetz-bk.de. Schulleiterin: Kerstin Rutwalt-Berger	<b>Ansprechpersonen</b> Kerstin Rutwalt-Berger K.Rutwalt-Berger@nelly puetzberufskolleg.de Heike Faber H.Faber@nelly puetzberufskolleg.de
--	--	---

### Inklusion als Prozess am Nell-Pütz-Berufskolleg<sup>6</sup>

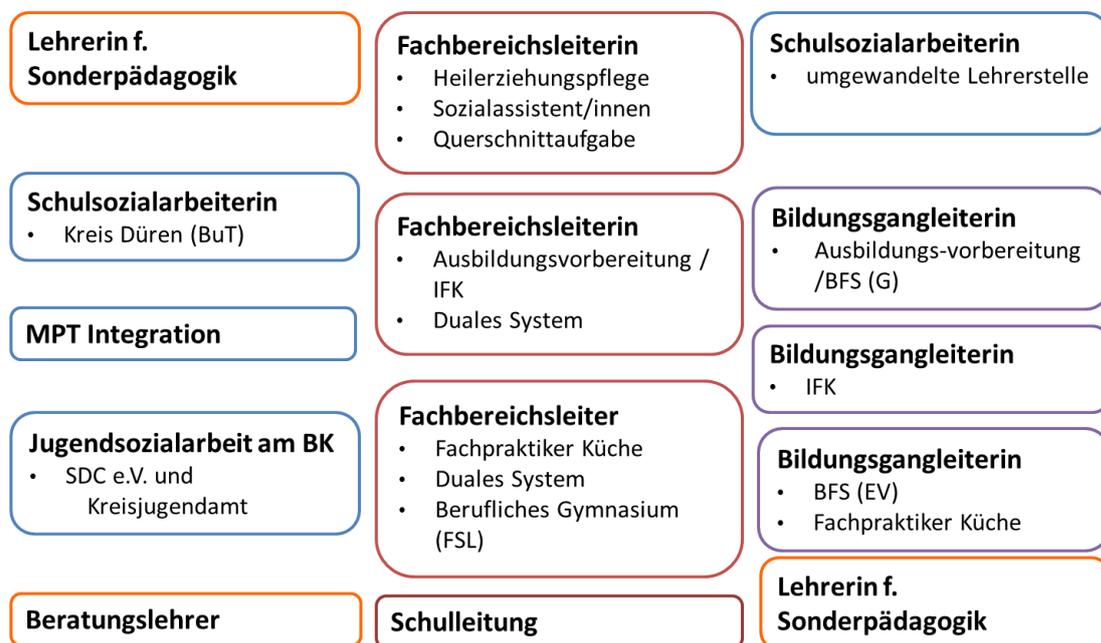
Welches Verständnis von Inklusion verbindet uns?

Welche Aufgaben nehmen das Multiprofessionelle Team und die Schulleitung ein?

Welche Impulse für unsere Arbeit gehen vom Index für Inklusion aus?

Mit diesen Fragen beschäftigte sich das Nelly-Pütz-Berufskolleg im Schuljahr 2016/17 intensiv, nachdem die Schulleiterin mögliche Interessierte aus den verschiedenen Bereichen der Schule zu einem ersten Treffen eingeladen hatte. Gemeinsam wurde das Vorgehen besprochen und weitere Mitglieder eines Multiprofessionellen Teams wurden gefunden.

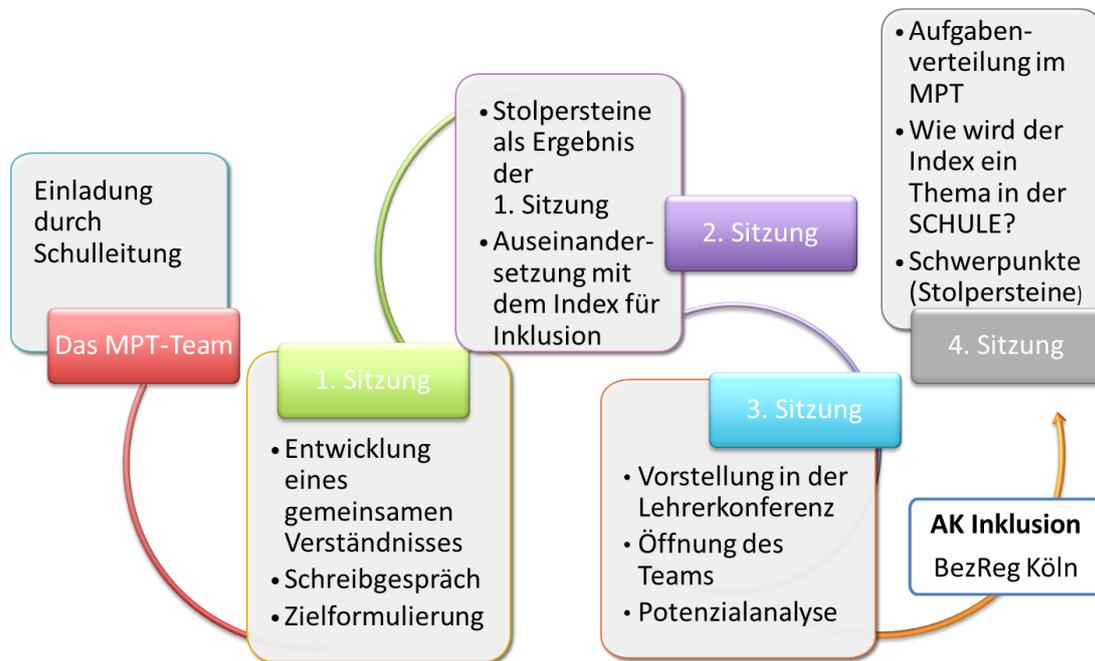
Die folgenden Sitzungen wurden durch ein Kernteam bestehend aus einer Sozialarbeiterin, einer Sonderpädagogin und einem Mitglied der erweiterten Schulleitung (Fachbereichsleiterin, u. a. mit der Querschnittsaufgabe Inklusion) geleitet.



Zusammensetzung des Multiprofessionellen Teams am Nelly-Pütz Berufskolleg

<sup>6</sup> Die beiden Schaubilder sind vom Autorenteam erstellt.

Im Sinne der Prozessbegleitung, wie sie im Handbuch der Montagstiftung beschrieben wird, haben wir uns mit den Fragen aus dem Index für Inklusion beschäftigt und ein gemeinsames Verständnis von Inklusion entwickelt.



#### Implementierung der Inklusion am Nelly-Pütz Berufskolleg

Die Fragen aus dem Index für Inklusion haben die Entwicklung hin zu einer inklusiven Schule angestoßen. Die spezifischen Anforderungen in den verschiedenen Bildungsgängen des Berufskollegs stellen uns dabei immer wieder vor die Herausforderung, die sich auf die berufsbezogene Entwicklung der jungen Erwachsenen bezieht.

Die heterogene Zusammensetzung des Multiprofessionellen Teams bietet die Möglichkeit, diese verschiedenen Perspektiven zusammen zu führen und daraus Fragen abzuleiten, die für unsere Schule passend sind.

So haben wir in den Schuljahren 2017/18 und 2018/19 Leitgedanken in einem kommunikativen Prozess formuliert, die unserem Handeln Orientierung geben. Zudem haben wir, begleitet durch ein Moderatorenteam der Bezirksregierung Köln, das Aufgabenprofil der einzelnen Mitglieder des Multiprofessionellen Teams geschärft und uns mit dem Themengebiet „Umgang mit herausforderndem Verhalten“ beschäftigt. Die Arbeitsergebnisse werden in den Lehrerkonferenzen dem gesamten Kollegium zur Verfügung gestellt.

In regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen nehmen wir die Stolpersteine und die Fragen aus dem Index für Inklusion als Impulse für eine Weiterentwicklung hin zu einer inklusiven Schule.

#### Weiterführende Informationen:

- Inklusion als Prozess, PPP vorgestellt in der Bezirksdirektorenkonferenz am 06.12.2017
- Leitgedanken

## HANDLUNGSFELD 2 „UNTERRICHTSGESTALTUNG - FOKUS AUF DIE LERNGRUPPE“

<p><b>Handlungsfeld 2</b></p> <p><b>Unterrichtsgestaltung - Fokus auf die Lerngruppe im Bildungsgang</b></p>	<p><b>Berufskolleg Bonn-Duisdorf</b></p> <p>www.berufskolleg-bonn-duisdorf.de</p> <p>Schulleiter: Dirk Thomas</p>	<p><b>Ansprechpersonen</b></p> <p>Dirk Thomas dthomas@bk-duisdorf.de</p> <p>Beate Zienke bzienke@bk-duisdorf.de</p>
--	---	---

### Der Einsatz von Tageslernsituationen

Ziele der Ausbildungsvorbereitung sind der Erwerb eines dem Hauptschulabschluss gleichwertigen Abschlusses, die Vermittlung beruflicher Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten bzw. die Vorbereitung auf eine duale Ausbildung oder eine unmittelbare Erwerbstätigkeit.

In den Klassen der Ausbildungsvorbereitung am Berufskolleg des Rhein-Sieg-Kreises Bonn-Duisdorf wurde im Schuljahr 2016/17 die Arbeit mit fächerübergreifenden Tageslernsituationen eingeführt, um den individuellen Lernvoraussetzungen und Interessenlagen der Schülerinnen und Schüler noch besser gerecht zu werden. Die Lerngruppen sind sehr heterogen; besondere Förderbedarfe ergeben sich aus ganz unterschiedlichen Gründen.

Der Unterricht ist so organisiert, dass die Jugendlichen an einem Unterrichtstag eine vollständige, in sich abgeschlossene Lernsituation durchlaufen. Den Fachunterricht im Zwei-Stunden-Rhythmus gibt es nicht mehr.

Nach Abwägung mehrerer Modelle hatte das Team der Ausbildungsvorbereitung damals beschlossen, den Klassenverband nicht aufzulösen und eine Binnendifferenzierung in den Erarbeitungsphasen durch individuelle Zielvorgaben, methodische Vielfalt und angepasstes Material zu ermöglichen. Alle Lernsituationen vermitteln die im Bildungsplan vorgesehenen Kompetenzen.

Der Unterricht findet teilweise im Teamteaching statt. Dazu setzen wir Ressourcen ein, die uns durch die zusätzliche personelle Ausstattung (Einrichtung Multiprofessioneller Teams Inklusion) zur Verfügung stehen.

Die Tageslernsituationen sind praxisnah, förderlich, selbstständige Lernprozesse in Gang zu setzen und zu motivieren. Sie bieten ein breites Spektrum an Differenzierungsmöglichkeiten, denn sie lassen mehrere Lösungs- und Entscheidungsmöglichkeiten zu, beginnen an jedem Schultag von Neuem, sind überschaubar und in sich abgeschlossen, schaffen Verbindlichkeit für die Lerngruppe, sind methodisch abwechslungsreich, lassen Raum für eigene Gestaltung und bieten die Möglichkeit des direkten Feedbacks.

Der Ablauf des Tages ist festgelegt:

In einer ausführlichen Einstiegs- und Planungsphase wird die Tageslernsituation besprochen, es werden Arbeitsgruppen gebildet und die Ziele des Tages werden festgelegt. In der Durchführungsphase erarbeiten die Schülerinnen und Schüler die Aufgaben, entscheiden sich für eine geeignete Präsentationsform und stellen die Arbeitsergebnisse vor. Dabei stehen ihnen die Lehrerinnen und Lehrer als Lernbegleiterinnen/Lernbegleiter zur Seite.

Am Ende des Schultages werden die Ergebnisse im Plenum präsentiert, besprochen und reflektiert.

In einem Dokumentationsraster halten die Lehrerinnen und Lehrer die Mitarbeit der Schülerinnen und Schüler fest, notieren Beobachtungen während des Unterrichts und bewerten die Arbeitsergebnisse.

In jeder Woche finden nach dem Unterricht Teamsitzungen statt, in denen die Tageslernsituationen inhaltlich und organisatorisch reflektiert werden. Hier ist ebenfalls Raum für individuelle Betrachtungen der Schülerinnen und Schüler und der Klasse als Ganzes.

Auch die Schülerinnen und Schüler bekommen die Möglichkeit der Auswertung, einmal in den Reflexionsphasen und auch in den Gesprächskreisen, die täglich stattfinden.

Der große Zuspruch und die Erfolgsquote haben uns veranlasst, das Konzept stetig weiter auszubauen. Dazu tauschen wir uns auch mit anderen Berufskollegs aus, die ebenfalls Tageslernsituationen einsetzen.

*Weiterführende Informationen:*

- zwei exemplarische Tageslernsituationen
- Konzept der Tageslernsituation am Berufskolleg Bonn-Duisdorf

<p><b>Handlungsfeld 2</b></p> <p><b>Unterrichtsgestaltung - Fokus auf die Lerngruppe im Bildungsgang</b></p>	<p><b>Nelly-Pütz-Berufskolleg Düren</b></p> <p>www.nelly-puetz-bk.de. Schulleiterin: Kerstin Rutwalt-Berger</p>	<p><b>Ansprechpersonen</b></p> <p>Kerstin Rutwalt-Berger K.Rutwalt-Berger@nelly puetzberufskolleg.de Heike Faber H.Faber@nelly puetzberufskolleg.de</p>
--	---	---

### Teamteaching und individuelle Lernzeit

Am Nelly-Pütz-Berufskolleg arbeiten Lehrerteams in den Klassen der Ausbildungsvorbereitung mit Schülerinnen und Schülern, die in der Sekundarstufe I aus den unterschiedlichen Gründen keinen Hauptschulabschluss erwerben konnten. In diesen Lerngruppen haben wir uns bewusst für das Klassenlehrerprinzip und Teamteaching in bestimmten Fächern entschieden, um den Schülerinnen und Schülern ein möglichst tragfähiges Beziehungsgerüst zu bieten. Die Lerngruppen sind bezüglich der fachlichen und personalen Kompetenzen, der Berufsorientierung und Sprachkompetenz sehr unterschiedlich zusammengesetzt.

Zur Förderung der Schülerinnen und Schüler stehen Stunden zur Verfügung, die unserer Schule für die Einrichtung von Multiprofessionellen Teams Inklusion zugewiesen wurden. In der Erprobungsphase haben sich zwei Bereiche für den Stundeneinsatz bewährt:

#### 1. Teamteaching

Um die Schüler und Schülerinnen bestmöglich zu unterstützen, arbeiten wir gezielt in den Fächern Deutsch/Kommunikation, Mathematik und Englisch im Team. Die Teams bestehen aus einer Fachlehrkraft und einer Lehrkraft für sonderpädagogische Förderung oder aus zwei Fachlehrkräften. Wir haben unterschiedliche Modelle des Teamteaching erprobt und dabei auch unterschiedliche Zielperspektiven entwickelt:

Methode	Zielperspektive
Eine/r unterrichtet, eine/r beobachtet.	Diagnostischer Blick zur Einschätzung der sozial-emotionalen Kompetenz und zum Lernstand Vorbereitung von kollegialer Fallberatung
Eine/r unterrichtet, eine/r unterstützt.	Einbindung neuer Kolleginnen/Kollegen
Beide Lehrkräfte unterrichten gemeinsam.	Geteilte Verantwortung in Vorbereitung, Durchführung, Bewertung und Evaluation

## 2. Individuelle Lernzeit

Der Stundenplan sieht wöchentlich drei Stunden „individuelle Lernzeit“ als eine klassenübergreifende Einheit vor. Die Lernangebote sind durch die Fachlehrkräfte in den Fächern Deutsch/Kommunikation, Mathematik und Englisch vorbereitet und orientieren sich an den Themen des Fachunterrichtes gemäß der Didaktischen Jahresplanung.

Aufgrund der individuellen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler im Bereich der Selbsteinschätzungsfähigkeit benötigen sie ein unterschiedliches Maß an Unterstützung. Daher hat es sich bewährt, dass die Klassenleitungen der beiden Klassen und eine weitere Lehrkraft die „individuelle Lernzeit“ begleiten. In dieser Lernzeit stehen den Schülerinnen und Schülern in drei Räumen differenzierte Unterrichtsmaterialien zur Verfügung, die sie selbstständig nutzen können.

Nach Absprache im Team können die Klassenleitungen im Rahmen der „individuellen Lernzeit“ in einer ruhigen Atmosphäre Lern- und Entwicklungsgespräche führen. Die Dokumentation der Gespräche erfolgt in Lern-Portfolios. Unterricht und Beratung können somit verzahnt ineinandergreifen.

Ein regelmäßiger Austausch im Multiprofessionellen Team ist dabei unverzichtbar.

*Weiterführende Informationen:*

- Exemplarischer Stundenplan
- Lern- und Entwicklungsgespräche - Jahresplanung
- Selbsteinschätzungsbogen

<p><b>Handlungsfeld 2</b></p> <p><b>Unterrichtsgestaltung - Fokus auf die Lerngruppe im Bildungsgang</b></p>	<p><b>Berufskolleg Eifel in Kall</b></p> <p>www.berufskolleg-eifel.de komm. Schulleiter: Holger Mohr</p>	<p><b>Ansprechpersonen</b></p> <p>Holger Mohr mohr@bkeifel.de Holger Stürmer stuermer@bkeifel.de</p>
--	--	--

## Das Kreisgespräch

Das Kreisgespräch mit seinem personenzentrierten Ansatz kann unterschiedliche Funktionen erfüllen. Es ist zum Beispiel der Ort der Planung unterrichtlicher Aktivitäten, dient aber auch der Reflexion über vergangene Unterrichtsinhalte. Es kann eine adäquate Form sowohl für das Erzählen als auch für die Besprechung von Klassenproblemen sein.

Das Kreisgespräch ist gut vereinbar mit den Prinzipien eines schülerorientierten Unterrichts. Es ist zusammen mit diesem ein Baustein für die Entwicklung der personalen und sozialen Integration. Das ist für **alle** Schülerinnen und Schüler wichtig. Es ist ein Ort des Trainings der Kommunikationsfähigkeit sowohl hinsichtlich der Förderung ihrer beruflichen als auch ihrer sozialen Integration.

Ein solches Training hat dann den besten Erfolg, wenn es ganzheitlich und regelmäßig (im Stundenplan verankert) erfolgt. Im Kreisgespräch geht es also immer um reale Probleme und Konflikte.

Im Kreisgespräch wird beispielsweise trainiert:

- Rückmeldungen zu geben,
- Wünsche zu äußern,
- das Recht des anderen zu achten,
- eigene Bedürfnisse angemessen zu vertreten,
- Ich-Botschaften zu formulieren,
- eigene Gefühle zu akzeptieren,
- Gefühle anderer zu akzeptieren,
- Sichtweisen zu relativieren

Das Kreisgespräch folgt einem formalisierten Ablauf: **Informations-Runde, Feedback-Runde, Wunsch-Runde** und **Problem-Runde**.

Während der ersten drei Runden reden alle Beteiligten nur dann, wenn sie den Redestein in der Hand halten, er symbolisiert das Rederecht. Für die vierte Runde, die Problem-Runde, gilt diese Regel nicht. Die Lehrerin/der Lehrer übernimmt in dieser Runde die Rolle einer Klärungshelferin/eines Klärungshelfers im Sinne *Schulz von Thuns*.

Für alle Runden gilt außer der Rederegel auch noch die Regel der direkten Ansprache. Die Schülerinnen und Schüler reden also nicht übereinander, sondern miteinander. Bei allen Gesprächsabläufen ist darauf zu achten, dass die Würde des Einzelnen beachtet und respektiert wird.

Das Kreisgespräch bietet in der Informations-Runde die Möglichkeit, die Fähigkeiten zur Identitätsdarstellung zu erweitern. Das Zuhören bedeutet Training der Fähigkeit zur empathischen Einfühlung.

Die Feedback-Runde ermöglicht allen Schülerinnen und Schülern, Rückmeldung sowohl zu geben als auch zu erhalten. Dieses Feedback bezieht sich nur auf die positiven Aspekte des wahrgenommenen Verhaltens und wirkt damit als Verstärkung erwünschter Verhaltensweisen.

Die Wunsch-Runde ermöglicht allen Schülerinnen und Schülern die Erfahrung, dass sie Situationen und Menschen beeinflussen können. Sie erfahren, dass Verhaltensweisen ausgehandelt werden können, aber auch, dass Rückschläge und Frustrationen verkraftet werden müssen. Im Sinne der Identitätsentwicklung üben sie also Ambiguitätstoleranz.

In der Problem-Runde können Einstellungsänderungen im Sinne von Umdeutungen, Klärung von Konflikten und alternatives Verhalten eingeübt werden. Die Entscheidung einer Schülerin, eines Schülers, Konflikte im Kreis zu besprechen, bedeutet auch immer einen Aufschub für einen aktuellen Konflikt und ist deshalb auch eine Methode, eine gewalttätige Konfliktlösung zu verhindern. In den verschiedenen Phasen der Konfliktlösung verbessern die Schülerinnen und Schülern ihre Selbstwahrnehmung, üben annehmendes Verhalten im Sinne *Rogers* und üben somit auch die wichtige Fähigkeit, sich in einen anderen hineinversetzen zu können. Sie erfahren außerdem in der Phase der Konfliktdarstellung, dass die Wahrnehmung von Konflikten und Ereignissen immer subjektiv ist und dass deshalb über die verschiedenen Sichtweisen eine Verständigung hergestellt werden muss.

Eine Adaption des „Verlaufs“ und der „Handhabung“ des Kreisgesprächs auf die unterschiedlichen Schulungsformate der Ausbildungsvorbereitung ist ebenso unerlässlich wie eine intensive Schulung und Reflexionsmöglichkeit der agierenden Lehrkräfte.

<p><b>Handlungsfeld 2</b></p> <p><b>Unterrichtsgestaltung - Fokus auf die Lerngruppe im Bildungsgang</b></p>	<p><b>Berufskolleg Kaufmännische Schulen Düren</b></p> <p>www.bksd.de</p> <p>Schulleiterin: Elvira Pürling</p>	<p><b>Ansprechpersonen</b></p> <p>Elvira Pürling e.puerling@bksd.de</p> <p>Guido Hau g.hau@bksd.de</p>
--	--	--

### Das „Pistenmodell“ - Unterricht auf drei verschiedenen Anspruchsniveaus<sup>7</sup>

Im Rahmen der Fortbildung „Heterogenität als Herausforderung am Berufskolleg“ der Bezirksregierung Köln führten wir in den Bildungsgängen Fachlageristin/Fachlagerist und Fachkraft für Lagerlogistik das Modul D „Anspruchsniveaus und Arbeitsmaterialien im Bildungsgang differieren“ durch. Die Bildungsgänge hatten sich für die Fortbildung entschieden, um noch professioneller mit der Heterogenität einzelner Lerngruppen umgehen zu können. Die Lern- und Leistungsheterogenität resultiert u. a. aus unterschiedlichen Vorbildungen und Bedarfen der Schülerinnen und Schüler nach individueller Förderung. Einige Auszubildende hatten in der Sekundarstufe I einen sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf im Förderschwerpunkt Lernen.

Der Qualitätszirkel der Schul- und Unterrichtsentwicklung gemeinsam mit dem schulinternen Projektmanagement verhalfen uns bei der Umsetzung unseres Ziels, Unterrichtsmaterialien auf drei unterschiedlichen Anspruchsniveaus zu erstellen und mit Hilfe des Pistenmodells umzusetzen.



<sup>7</sup> Die beiden Abbildungen hat das Autorenteam erstellt.

### Das „Pistenmodell“:



Der Zugang zu den einzelnen Unterrichtsinhalten wird den Auszubildenden über die verschiedenen Anspruchsniveaus ermöglicht. Die Lernsituationen sind an der vollständigen Handlung orientiert und bieten praxisnahe und problemorientierte Einstiegsszenarien, aus denen sich ein Handlungsprodukt ableiten lässt. Die Materialien auf den unterschiedlichen Niveaustufen sind stets an den Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler orientiert. Diese können in jeder einzelnen Phase der vollständigen Handlung selbstständig auswählen, welcher „Piste“ sie sich zuordnen.

Die blaue Piste ist geprägt von Unterstützungshilfen und sprachlich sehr einfachen Texten. Die rote Piste ist mit einzelnen kleinen Hilfestellungen gestaltet und entspricht dem in der Regel zu erwartenden Kompetenzniveau. Die schwarze Piste ist für Schülerinnen und Schüler geeignet, die systematisch, strukturiert und selbstgesteuert ein Handlungsprodukt erstellen können. Das Vorgehen unterstützt die individuelle Lernberatung.

Das Ziel des Modells ist die Verankerung eines einheitlichen Systems zur Binnendifferenzierung bildungsgangübergreifend in der gesamten Schule. Dabei ist der Wiedererkennungs- und Identifizierungsgrad für die Schülerinnen und Schüler sehr hoch. Die einheitliche Verwendung ermöglicht auch den Einsatz von Lernsituationen in Selbstlernphasen.

#### Erprobungserfahrungen:

Gelingensbedingungen und Vorteile	Stolpersteine
➤ Gemeinsames Verständnis vom Umgang mit Heterogenität	➤ hoher Zeitaufwand für die Erstellung von Materialien
➤ Etablierung professioneller Lerngemeinschaften	➤ ggf. fehlende durchgängige Akzeptanz
➤ Zeitinsel für die Umsetzung	

#### Weiterführende Informationen

- exemplarische Lernsituationen/Unterrichtsmaterialien

<p><b>Handlungsfeld 2</b></p> <p><b>Unterrichtsgestaltung - Fokus auf die Lerngruppe im Bildungsgang</b></p>	<p><b>Nell-Breuning-Berufskolleg Frechen</b> www.nbb-frechen.de <b>Kaufmännische Schulen Düren</b> www.bksd.de</p> <p>Schulleiterinnen: Cornelia Poss Elvira Pürling</p>	<p><b>Ansprechpersonen</b> poss@nbb-frechen.de info@nbb-frechen.de e.puerling@bksd.de</p>
--	--	---

### **Beschulungsmodelle in der Fachpraktiker-Ausbildung**

Die Ausbildung in Reha-Berufen bietet für viele junge Menschen, die den Anforderungen einer Regelausbildung (noch) nicht gewachsen sind, die Chance, einen berufsqualifizierenden Abschluss zu erlangen (Rechtsgrundlage: § 66 BBiG/§ 42m HwO; Anlage A APO-BK).

Die Beschulung kann in einem Berufskolleg als Förderschule (z. B. CJD Christophorusschule Frechen) erfolgen, ist aber auch an allgemeinen Berufskollegs möglich. Hier werden Auszubildende in Fachpraktiker-Berufen derzeit entweder in eigenen Klassen oder gemeinsam mit Auszubildenden im originären (anerkannten) Ausbildungsberuf beschult.

Die Ausbildung im Regelberuf hat immer Vorrang. So wird zunächst von der Arbeitsagentur durch Gutachten geprüft, ob zum erfolgreichen Berufsabschluss ein Nachteilsausgleich ausreicht. Ist das nicht der Fall, ist eine Ausbildung in einem Fachpraktiker-Beruf möglich. Dabei muss immer der sog. Reha-Status durch die Arbeitsagentur festgestellt werden; erst dann kann ein solcher Ausbildungsvertrag abgeschlossen werden. Es gelten die Ausbildungsregelungen der Kammern statt bundesweiter Ausbildungsordnungen.

Am Nell-Breuning-Berufskolleg des Rhein-Erft-Kreises in Frechen wurden angehende Fachpraktikerinnen und Fachpraktiker Verkauf beschult. Da die erforderliche Schülerzahl für eine eigene Lerngruppe (11-22) nicht erreicht wurde, erfolgte eine **inklusive Beschulung** in einer dualen Fachklasse im Bildungsgang Verkäuferin/Verkäufer. Die ausführliche Beschreibung der Beschulung zeigt, dass der Unterstützungsbedarf einer kleinen Gruppe angehender Fachpraktikerinnen/Fachpraktiker umfänglich ist. Im Hinblick auf die erzielten Ergebnisse sowie das gemeinsame Lernen von jungen Menschen mit und ohne Behinderung hat sich das Beschulungsmodell am Nell-Breuning-Berufskolleg jedoch als erfolversprechend erwiesen.

Am Berufskolleg Kaufmännische Schulen des Kreises Düren werden seit vielen Jahren angehende Fachpraktikerinnen und Fachpraktiker Verkauf **in einer eigenen Fachklasse** beschult.

#### *Weiterführende Informationen:*

- Schritte zur Implementation des Angebotes
- Fächer, Lernfeldstruktur
- Schulische Rahmenbedingungen (z. B. MPT)
- Schwerpunkte: pädagogisch-didaktisch, Kooperationen/Netzwerke, Übergänge
- Exemplarische Schülerprofile
- Besondere Gelingensbedingungen und Stolpersteine

### HANDLUNGSFELD 3 „INDIVIDUELLE UNTERSTÜTZUNG - FOKUS AUF DAS INDIVIDUUM“

<p><b>Handlungsfeld 3</b></p> <p><b>Individuelle Unterstützung - Fokus auf das Individuum</b></p>	<p><b>Berufskolleg Kaufmännische Schulen Düren</b></p> <p>www.bksd.de</p> <p>Schulleiterin: Elvira Pürling</p>	<p><b>Ansprechpersonen</b></p> <p>Elvira Pürling e.puerling@bksd.de</p> <p>Anne- Sophie Thielen a.thielen@bksd.de</p>
---	--	---

#### Professionalisierung im Umgang mit Nachteilsausgleichen

Am Berufskolleg Kaufmännische Schulen des Kreises Düren ist der Inklusionsgedanke bereits seit vielen Jahren ein wichtiges Element der Schulentwicklung. Im Kollegium besteht eine offene und positive Haltung zur Inklusion. Erfahrungen mit inklusivem Unterricht sind vorhanden.

Zur weiteren Professionalisierung des Kollegiums zur Gewährung und Umsetzung von Nachteilsausgleichen und zur Entlastung der Schulleitung sind verschiedene Maßnahmen ergriffen worden. Eine Maßnahme war die umfassende Information aller Bildungsgangleitungen über die rechtlichen Vorgaben sowie die Verfahrensschritte im Rahmen der Entscheidung über einen Nachteilsausgleich.

Daraus leitete sich die weitere Maßnahme zur Verschriftlichung der Informationen für das Kollegium in einem **Leitfaden** ab. **Zielgruppe** des erstellten Leitfadens zum Nachteilsausgleich sind alle Kolleginnen und Kollegen.

Der Leitfaden gibt einen Überblick über die Begründungszusammenhänge, Verfahrensweisen, wichtige Fragen und rechtliche Grundlagen rund um die Gewährung von Nachteilsausgleichen. Orientierungsbasis bei der Erstellung war die Praxishilfe der Bezirksregierung Köln (November 2018) „Inklusion am Berufskolleg - Nachteilsausgleich“.

Ergänzt wird der Leitfaden durch die für unsere Schule standardisierten Formulare und Dokumentationshilfen.

Eine Beratung von Kolleginnen und Kollegen bzw. Klassenteams zum Nachteilsausgleich erfolgt auf Anfrage, wenn ein konkreter Bedarf im Rahmen der individuellen Unterstützung einer Schülerin/eines Schülers besteht.

#### *Weiterführende Informationen*

- Leitfaden Nachteilsausgleich für das Kollegium

<b>Handlungsfeld 3</b>  <b>Individuelle Unterstützung</b> <b>- Fokus auf das Individuum</b>	<b>Berufskolleg EST in Geilenkirchen</b>  <a href="https://www.berufskolleg-geilenkirchen.de/">https://www.berufskolleg-geilenkirchen.de/</a> Schulleiter: Rolf-Dieter Crott	<b>Ansprechperson</b>  Stefanie Koch  <a href="mailto:koh@berufskolleg-geilenkirchen.de">koh@berufskolleg-geilenkirchen.de</a>
--	--	--

### Förderpläne, Lern- und Entwicklungsgespräche, Lernberatung

Förderplanung an allgemeinen Berufskollegs	
<b>Förderpläne gemäß § 21 Abs. 7 AO-SF</b>	<b>Instrumente der individuellen Förderung</b>
Verpflichtend: Förderschwerpunkte (FSP) Hören und Kommunikation, Sehen, Körperliche und motorische Entwicklung, Geistige Entwicklung	Da der sonderpädagogische Unterstützungsbedarf bei Lernen, Emotionale und soziale Entwicklung sowie Sprache mit der S I endet, sind hier keine Förderpläne im Sinne der AO-SF verpflichtend. Autismus-Spektrum-Störungen begründen keinen eigenständigen Unterstützungsbedarf. Alternativen je nach Bedarf: z. B. Lern- und Entwicklungsgespräch, individuelle Lernberatung
Aspekte der Förderplanung gemäß § 21 Abs. 7 AO-SF	
<b>Grundsätzlich</b>	Förderpläne sind <ul style="list-style-type: none"> <li>- individuell.</li> <li>- SMART (spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch, terminierbar).</li> <li>- das Ergebnis einer Förderplankonferenz.</li> <li>- Teil der Schülerinnen-/Schülerakte und unterliegen den in der VO-DV I genannten Regelungen (siehe u. a. § 6 Abs. 2 Punkt 2).</li> </ul> Erziehungsberechtigte und ggf. Schülerinnen und Schüler haben ein Recht auf Einsichtnahme.
<b>Inhalte von Förderplänen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Förderpläne sind kompetenzorientiert und mittelfristig angelegt.</li> <li>- Sie beziehen Aspekte des Unterstützungsbedarfs ein.</li> <li>- Die Inhalte orientieren sich an den Förderbedürfnissen der Schülerin/des Schülers und an schulischen Erfordernissen.</li> <li>- In Förderplänen werden auch Entscheidungen über Nachteilsausgleiche und die Einbeziehung von Beratungsstellen dokumentiert.</li> <li>- Förderpläne werden regelmäßig überprüft.</li> </ul>
<b>Erstellung</b>	von den unterrichtenden Lehrkräften nach Beratung mit allen an der Förderung beteiligten Personen.
<b>Dokumentation</b>	Die Form der Dokumentation ist nicht festgelegt. Sie sollte schuleinheitlich sein und ggf. Bezug auf die besonderen Bedingungen der Schule nehmen (z. B. Erfordernisse bestimmter Bildungsgänge, zwingende Berücksichtigung von Aspekten der Arbeitssicherheit).

#### Weiterführende Informationen:

- Exemplarisches Schülerprofil mit Förderplan

## Förderplan (Beispiel aus der Praxis)

### Sonderpädagogischer Unterstützungsbedarf:

*Körperliche und motorische Entwicklung (KM)*     *Sehen (SE)*     *Hören und Kommunikation (HK)*     *Geistige Entwicklung (GG)*

Schülerin/Schüler:	Sonderpädagogin/Sonderpädagoge: Klassenleitung: Bereichsleitung:	Bildungsgang gemäß APO-BK: Klasse: Schuljahr:
--------------------	--	---

<b>Leistungstärken, besondere Interessen der Schülerin/des Schülers:</b>					
<b>Vorrangige/r Förderbereich/e</b> <i>(nach sonderpäd. Förderbedarfen und hinsichtlich der Bildungsziele des Bildungsganges)</i>		<b>Beginn</b>	<b>Evaluation</b>	<b>Bemerkungen</b>	
<input type="checkbox"/> (1) Wissen                    } <b>Fachkompetenz</b> <input type="checkbox"/> (2) Fertigkeiten                } <input type="checkbox"/> (3) Selbstständigkeit        } <b>Personalkompetenz</b> <input type="checkbox"/> (4) Sozialkompetenz            } <b>Lernorte</b>					
<b>Individueller Förderplan für:</b>			<b>Planungszeiträume siehe Spalte 2</b>		
<b>ausgewählte/r Förderbereich/e</b>	<b>Gegenwärtiger Entwicklungsstand</b>	<b>Förderziele</b> <i>(mit Planungszeitraum)</i>	<b>Konkrete Umsetzung</b> <i>(Fördermaßnahmen)</i>	<b>Evaluation</b> <i>(Rückblick, Überlegungen zum weiteren Vorgehen)</i>	

				<input type="checkbox"/> <b>erreicht</b> <input type="checkbox"/> <b>modifiziert</b> <input type="checkbox"/> <b>fortgeführt</b> <input type="checkbox"/> <b>aufgegeben</b>
<b>Nachteilsausgleich (NTA)</b>				

<b><u>Laufende Therapien/Medikation:</u></b>			
<b><u>Sonstige Vereinbarungen:</u></b>			
Förderplan dokumentiert von:			
Weitere beteiligte Lehrkräfte:			
vorab beraten mit:			

Berufskolleg EST, Berliner-Ring 48-54, 52511 Geilenkirchen

Datum: \_\_\_\_\_

Schülerin/Schüler: \_\_\_\_\_

Erziehungsberechtigte: \_\_\_\_\_

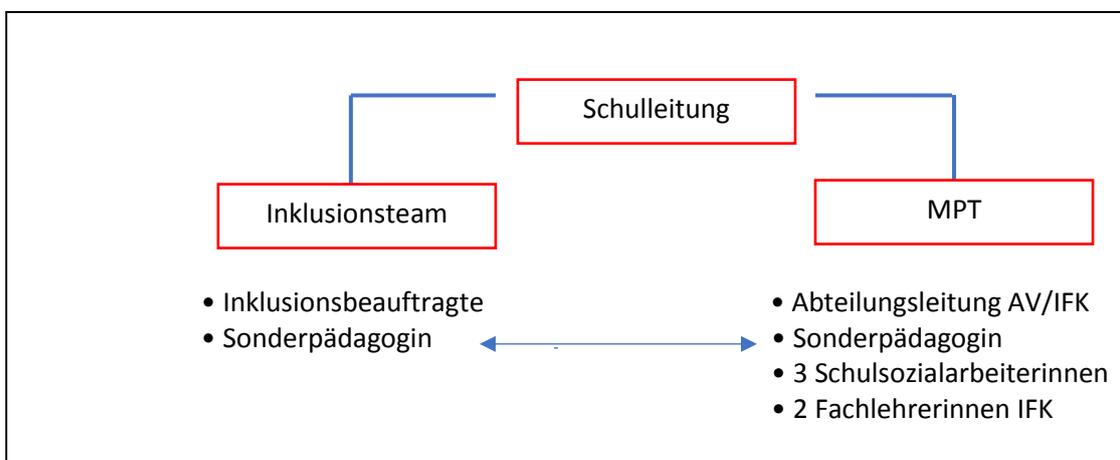
Klassenleitung: \_\_\_\_\_

Sonderpädagogin/Sonderpädagoge: \_\_\_\_\_

## HANDLUNGSFELD 4 „INTERNE KOMMUNIKATIONS- UND KOOPERATIONSSTRUKTUREN“

<p><b>Handlungsfeld 4</b></p> <p><b>Interne Kooperations- und Kommunikationsstrukturen</b></p>	<p><b>Berufskolleg Deutzer Freiheit Köln</b></p> <p>www.berufskolleg-deutzer-freiheit.de</p> <p>Schulleiterin: Hella Ridder</p>	<p><b>Ansprechpersonen</b></p> <p>Hella Ridder ridder@bk-deutz.de</p> <p>Katja Greiser greiser@bk-deutz.de</p>
--	---	--

### Teamstruktur Inklusion, Aufgaben und Zuständigkeiten am BK Deutzer Freiheit



#### Organisatorische Vernetzung des Inklusionsteams

Das organisatorische Gesamtkonzept im BK-Deutz sieht vor, dass über das Inklusionsteam eine Vernetzung in alle Bildungsgänge des Berufskollegs stattfindet. Nach den bestehenden Zuständigkeiten sind die Inklusionsbeauftragte und die Sonderpädagogin die Ansprechpartnerinnen für die einzelnen Bildungsgänge.

#### Die Sonderpädagogin ist Ansprechpartnerin für

die Staatlich geprüfte Kaufmännische Assistentin/den Staatlich geprüften Kaufmännischen Assistenten (KA), die zweijährige Berufsfachschule FHR (HöHa), die einjährigen Berufsfachschulen (HS) und die Internationale Förderklasse (IFK).

#### Die Inklusionsbeauftragte ist Ansprechpartnerin für

die Industriekaufleute (IK), die Kaufleute für Büromanagement (KfBM) und die Fachschule für Wirtschaft (FSW).

<b>Wöchentliche Teamsitzungen fix im Stundenplan. Jede zweite Woche mit der Schulleitung <sup>(*)</sup></b>		<b>Wöchentliche Teamsitzungen fix im Stundenplan.</b>
<b>Allgemeine Aufgaben des Inklusionsteams</b>		<b>Aufgaben MPT (AV/IFK)</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Information und Beratung zu allen Fragestellungen der Inklusion</li> <li>• Beratung, Bearbeitung und Koordination der Anträge zur Gewährung eines Nachteilsausgleichs</li> <li>• Dokumentation, Erhebung, Erstellung und Verwaltung aller Schriftstücke zur Inklusion</li> <li>• Konzeptentwicklung und Realisation zu allen Themenbereichen der Inklusion</li> </ul>		<u>Organisatorische Aufgaben:</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>• interne begleitende Ergänzung der Stammbblätter durch pädagogische Infos</li> <li>• Aufnahmeformalitäten klären; welche Helfer- und Unterstützungssysteme sind notwendig zum erfolgreichen Schulbesuch</li> <li>• Übergangsberatung</li> <li>• Punktesystem bei Fehlzeiten</li> </ul> <u>Pädagogische Aufgaben:</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderpläne und Erstanträge</li> <li>• Selbst- und Fremdeinschätzungsbögen besprechen und auswerten</li> <li>• individuelle Fallbesprechungen</li> <li>• Optimierung Teamteaching</li> <li>• Planung von Fördermaßnahmen</li> </ul>
<b>Spezielle Zuständigkeiten des Inklusionsteams</b>		
<b>Sonderpädagogin</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <u>Lernberatung:</u> Lernmotivation, Leistungsfähigkeit, Prüfungsangst</li> <li>• <u>Diagnostik:</u> Verhaltensbeobachtung, informelle Testverfahren, Lernstandsüberprüfung, sonderpädagogische Einschätzung im Rahmen von Erstanträgen</li> <li>• <u>Förderpläne</u></li> </ul>	<b>Inklusionsbeauftragte</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Schülerspezialtransport</li> <li>• Externe Kommunikation in Absprache mit der Schulleitung</li> <li>• Mitarbeit im Arbeitskreis Inklusion der BR Köln</li> </ul>	
<b>Ansprechpartnerin für</b> HS, HöHa, IFK, KA	<b>Ansprechpartnerin für</b> FSW, IK, KfBM	

(\*) Themen der Teamsitzung mit der Schulleitung, u. a.:

Einzelfallberatung/Konzeptentwicklung/Förderpläne/aktuelle Themen

<p><b>Handlungsfeld 4</b></p> <p><b>Interne Kooperations- und Kommunikationsstrukturen</b></p>	<p><b>Berufskolleg Kaufmännische Schulen Düren</b></p> <p>www.bksd.de</p> <p>Schulleiterin: Elvira Püring</p>	<p><b>Ansprechpersonen</b></p> <p>Elvira Püring e.puerling@bksd.de</p> <p>Daniela Körner-Schlosser d.koerner-schlosser@bksd.de</p>
--	---	--

### Erweiterung der Teamstrukturen <sup>8</sup>

Mit der Zuweisung von Stellen für **Multiprofessionelle Teams** Inklusion (MPTs) konnten die Kommunikations- und Teamstrukturen am Berufskolleg Kaufmännische Schulen in Düren (BKSD) erweitert werden.

Entstanden ist eine **Kooperationsform**, die geprägt ist von **unterschiedlichen Professionen** und **Herangehens- bzw. Betrachtungsweisen**. Es zeigte sich schnell, dass in der Zusammenarbeit und im Austausch von Fachlehrkräften, Lehrkräften für sonderpädagogische Förderung und Fachkräften für Schulsozialarbeit der Wirkungsgrad in der Unterstützung des gemeinsamen Lernens von Schülerinnen und Schülern mit und ohne Behinderungen deutlich gesteigert werden konnte.

Im Zuge der inklusiven Schulentwicklung etablierten sich, unterstützt durch die zusätzliche personelle Ausstattung, unterschiedliche Konzepte zur Arbeit der MPTs, die sich an den besonderen Bedarfen der Zielgruppen in den Einsatzbereichen der Ausbildungsvorbereitung und der dualen Fachklassen Fachpraktikerin/Fachpraktiker Verkauf orientieren.

Seit dem Schuljahr 2017/2018 ist ein Mitglied der erweiterten Schulleitung mit der schulweiten Koordination des Handlungsfeldes Inklusion als Querschnittsfunktion beauftragt.

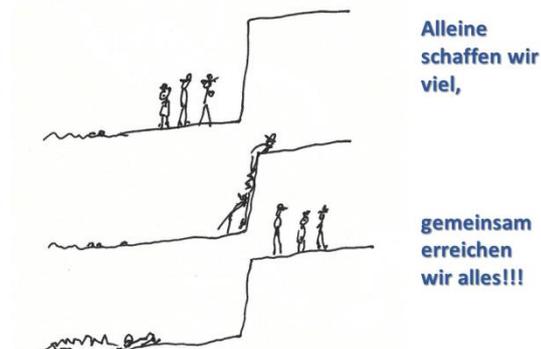
Im vorliegenden Praxisbeispiel werden die **Kooperationskonzepte** nicht nur unter Bezugnahme auf die betroffenen Professionen der einzelnen Akteure, sondern auch in Bezug auf die einzelnen internen Teams sowie deren Rahmenbedingungen (z. B. Aufgaben, Unterrichtskonzepte) dargestellt.

Zudem werden **Gelingsbedingungen** für die erfolgreiche Arbeit in den MPTs und die positiven Effekte für das MPT und die Schülerinnen und Schüler abgebildet.

Zum Abschluss wird aufgezeigt, welche weiteren Entwicklungen für die MPTs am BKSD angestrebt und konzeptionell gesteuert werden.

#### Weiterführende Informationen

- Kooperationskonzepte
- Gelingsbedingungen



<sup>8</sup> Die Grafik hat das Autorenteam erstellt.

<p><b>Handlungsfeld 4</b></p> <p><b>Interne Kooperations- und Kommunikationsstrukturen</b></p>	<p><b>Berufskolleg Opladen</b></p> <p>www.bk-opladen.de</p> <p>Schulleiterin: Dr. Frauke Götttsche</p>	<p><b>Ansprechpersonen</b></p> <p>Dr. Frauke Götttsche f.goettsche@bk-opladen.de</p> <p>Heinz Eichstädt h.eichstaedt@bk-opladen.de</p>
--	--	--

### **Multiprofessionelle Teams am BK Opladen**

Die sukzessive Einrichtung von multiprofessionellen Teams am BK Opladen verfolgt das Ziel, allen Mitgliedern der Schulgemeinschaft eine positive individuelle Entwicklung und eine hohe Selbstständigkeit zu ermöglichen. Für Schülerinnen und Schüler steht die berufliche oder akademische Anschlussmöglichkeit im Vordergrund. Hierfür kooperieren die schulischen Akteure mit Schülerinnen und Schülern, Eltern, Betrieben und außerschulischen Institutionen. Bis zum aktuellen Stand wurden folgende multiprofessionelle Teams mit konkreten Arbeitsaufträgen am BK Opladen gegründet:

#### ***Schuljahr 2016/17***

Im ersten Schritt wird ein Multiprofessionelles Team (MPT) in der Ausbildungsvorbereitung mit folgenden Mitgliedern eingerichtet: Lehrkraft für sonderpädagogische Förderung, Schulsozialarbeit, Bereichsleitung und zwei affine Lehrkräfte. Fallweise wird das Team bei Bedarf um Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter der Trägereinrichtungen erweitert.

*Frequenz:* monatliche Arbeitstreffen und bei akutem Bedarf

*Leitung:* Bereichsleitung der Ausbildungsvorbereitung

*Schwerpunkte:* Inhalte und Methoden der sonderpädagogischen Diagnostik und Förderung, Schaffung der erforderlichen Rahmenbedingungen im Unterricht der Ausbildungsvorbereitung, Nachteilsausgleich (Antrag, Beratung und Kommunikation), Betreuung im Praktikum

#### ***Schuljahr 2017/18***

- a) Die Schulleitung initiiert einen Prozess zur Anpassung des Inklusionskonzepts der Ausbildungsvorbereitung an die Bedarfe anderer Bildungsgänge (Inklusion für die ganze Schule) mit der Lehrkraft für sonderpädagogische Förderung, einem Schulsozialarbeiter und der Bereichsleiterin der Ausbildungsvorbereitung.

*Frequenz:* 3 Arbeitstreffen im Schuljahr 2017/18 (abgeschlossenes Projekt)

*Leitung:* Schulleitung

*Schwerpunkte:* Klärung des Inklusionsverständnisses für die gesamte Schule, Abgrenzung der Rollen der Sonderpädagogik/Schulsozialarbeit (Wer bringt welche Kompetenzen ein? Wer wird wann aktiv? Wie tauschen wir uns über den aktuellen Stand zu einzelnen Schülerinnen und Schülern aus?), Prozessbeschreibung zur Aufnahme einer sonderpädagogischen Diagnostik und Beratung im Unterricht, Prozessbeschreibung der kommunikativen Unterstützung bei der Beantragung von Reha-Maßnahmen

- b) Auf Initiative eines Schulsozialarbeiters wird das Präventionsteam mit folgenden Mitgliedern gegründet: Schulsozialarbeit, Lehrkraft für sonderpädagogische Förderung, Schulberatung sowie je eine affine Lehrkraft aus den Fachbereichen der Ausbildungsvorbereitung, Technik, Wirtschaft, Gesundheit und Soziales

*Frequenz:* 3 Arbeitstreffen pro Schuljahr, regelmäßige Rücksprache mit der Schulleitung

*Leitung:* Schulsozialarbeiter

*Schwerpunkte:* Möglichkeiten der Sensibilisierung von Lehrkräften für präventives Handeln im Unterricht, Entwicklung von leicht anwendbaren Diagnose- und Förderinstrumenten zur Vorbeugung von belastenden bzw. krisenhaften Situationen im Unterricht, Entwicklung eines Leitfadens für pädagogische Gespräche mit dem Ziel der individuellen Förderung in belastenden Situationen, Prozessbeschreibungen zur Initiierung von Unterstützung durch die schulischen Akteure

### **Schuljahr 2018/19**

- a) Das im Schuljahr 2017/18 erarbeitete Konzept zur Inklusion für die ganze Schule wird in der Runde der Bereichsleitungen abgestimmt. Die o.g. Akteure bereiten gemeinsam einen pädagogischen Tag zum Thema Inklusion vor, an dem das Konzept vorgestellt und in exemplarischen praktischen Übungen vom Kollegium erprobt wird. Die Kolleginnen und Kollegen geben eine Rückmeldung an das Team. Auf der nachfolgenden Lehrerkonferenz wird das überarbeitete Konzept beschlossen.

*Leitung:* Schulleitung/Schulsozialarbeit/Sonderpädagogik

*Schwerpunkte:* Klärung und Diskussion eines ganzheitlichen inklusiven Verständnisses am BK Opladen, Vorstellung der Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner in ihren jeweiligen Rollen, Vorstellung der Möglichkeiten und des Ablaufs der sonderpädagogischen Förderung im Unterricht, praktische Einführung des Leitfadens für pädagogische Gespräche

- b) Inklusion für die ganze Schule: Für einzelne Schülerinnen und Schüler aus allen Bildungsgängen werden fallbezogen Multiprofessionelle Teams gebildet. In enger Abstimmung mit den schulischen Akteuren werden die oben beschriebenen Hilfsmittel ein- und Maßnahmen umgesetzt.

*Frequenz:* nach Bedarf

### *Weiterführende Informationen*

- Exemplarische Materialien zu ausgewählten Entwicklungsschwerpunkten

## HANDLUNGSFELD 5 „EXTERNE KOOPERATIONSSTRUKTUREN UND VERNETZUNG“

<p><b>Handlungsfeld 5</b> <b>Externe Kooperationsstrukturen und Vernetzung</b></p>	<p><b>Berufskolleg Kaufmännische Schulen Düren</b></p> <p>www.bksd.de</p> <p>Schulleiterin: Elvira Pürling</p>	<p><b>Ansprechpersonen</b></p> <p>Elvira Pürling e.puerling@bksd.de</p> <p>Daniela Körner-Schlosser d.koerner-schlosser@bksd.de</p>
--	--	---

### Prävention und Intervention bei herausforderndem Verhalten

Mit der **Einrichtung Multiprofessioneller Teams (MPTs)** am Berufskolleg Kaufmännische Schulen des Kreises Düren (BKSD) ist eine Kooperationsform entstanden, die geprägt ist von verschiedenen **Perspektiven und Herangehens- bzw. Betrachtungsweisen**.

Es hat sich schnell gezeigt, dass der Austausch von Lehrkräften mit beruflichen Fachrichtungen, Lehrkräften für sonderpädagogische Förderung und Fachkräften für Schulsozialarbeit den Wirkungsgrad in der Unterstützung von Schülerinnen und Schülern mit und ohne fortgeführten sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf deutlich gesteigert hat. Eine weitere Steigerung der Erfolgsaussichten systematischer Förderung liegt in der Kooperation und Vernetzung **mit externen Partnern**. Über unsere langjährig bestehenden Kontakte hinaus haben wir diese in den letzten drei Jahren fallweise um weitere Akteure erweitert.

Am (fiktiven, aber realistischen) **Beispiel des Schülers Jan K.** wird dargestellt, wie am BKSD bei beobachteten herausfordernden Verhaltensweisen von Schülerinnen und Schülern in den MPTs agiert wird.

Beschrieben werden die Vorgehensweisen bei der Ermittlung der Ursachen für das schwierige Verhalten, der Vereinbarung von Zielen im Rahmen der Förderplanung sowie das Zusammenwirken der einzelnen Akteure. Es zeigt sich, dass in der gelingenden Kooperation und Vernetzung dem Schüler Jan K. **vielfältige Chancen** für eine positive Lebensgestaltung entstehen. Hilfen für sein Lernen in der Schule und seine berufliche Orientierung bewirken positive Einstellungen, fördern die Entwicklung von Verhaltensanpassungen und unterstützen die Erreichung schulischer und beruflicher Ziele.

#### *Weiterführende Informationen*

- Konzept
- Erfahrungen und besondere Gelingensbedingungen am Beispiel von Jan K.

<p><b>Handlungsfeld 5</b></p> <p><b>Externe Kooperationsstrukturen und Vernetzung</b></p>	<p><b>Berufskolleg Alsdorf</b></p> <p>www.bk-alsdorf.de</p> <p>Schulleiter: Thomas Becker</p>	<p><b>Ansprechpersonen</b></p> <p>Jürgen Weckler Weckler@bk-alsdorf.de</p> <p>Antje Kilian Kilian@bk-alsdorf.de</p>
---	---	---

### **Praxisbeispiel: Vorbereitung des Schulbesuchs**

Das exemplarisch fiktive, aber realistische Schülerprofil macht individuelle Aspekte und Gelingensbedingungen eines koordinierten Übergangs deutlich. Johannes S. ist 17 Jahre alt und Schüler einer Realschule, nicht weit vom Berufskolleg (BK) Alsdorf entfernt. Dort wird er im Förderschwerpunkt Körperliche und motorische Entwicklung sonderpädagogisch gefördert. Seine umfänglichen Beeinträchtigungen zeigen sich körperlich rechtsseitig. Er kann nicht schwer tragen, ermüdet schnell und die Schreibmotorik der rechten Hand ist massiv eingeschränkt. Johannes S. hat klare Vorstellungen von seinem weiteren Bildungsweg. Er hat sich für den Bildungsgang Informationstechnischer Assistent/FHR angemeldet.

#### **Besondere Gelingensbedingungen**

- Im Rahmen der Anmeldung findet am BK ein Informationsgespräch mit dem Schüler und den Eltern statt. Am Gespräch nehmen die Bildungsgangleitung und die Sonderpädagogin teil. Der Schüler beschreibt seine Stärken und Einschränkungen, unterstützt durch seine Eltern. Im Rahmen einer Schulbegehung erhält Johannes S. einen Einblick in die Räumlichkeiten der Schule. Zusätzlich im Unterricht sowie im Praktikum benötigte Hilfsmittel werden dokumentiert. Im Gespräch erkundigt sich die Sonderpädagogin nach weiteren Akteuren, die ggf. bereits in die Unterstützung und Betreuung eingebunden sind. Johannes S. wird von einer Fallberaterin des Integrationsfachdienstes (IFD) begleitet. Er benötigt regelmäßig physiotherapeutische Behandlungen. Die Eltern entbinden die Beteiligten von der Schweigepflicht, damit alle Maßnahmen bestmöglich abgestimmt werden können. Schließlich informiert die Bildungsgangleitung über das weitere Procedere von der Anmeldung bis zur Aufnahme in den Bildungsgang.
- Die Schulleitung zeigt der Bezirksregierung Köln die Anmeldung an. Die konkreten Angaben zu den sächlichen Voraussetzungen ermöglichen eine zügige Bearbeitung und Abstimmung mit dem Schulträger von Seiten der Bezirksregierung.
- Die Klassenleitung der Realschule nimmt Kontakt mit der Bildungsgangleitung auf, um bereits erfolgte Maßnahmen des Förderplanes zu besprechen. Es findet ein gemeinsames Gespräch mit dem Schüler, den Eltern, der Fallberaterin des IFD sowie der Physiotherapeutin statt. Der Fallberater berät über Möglichkeiten der technischen Unterstützung. Die Physiotherapeutin erläutert Einschränkungen und Bedarfe bezogen auf schulische Anforderungen, u. a. bezogen auf den Sportunterricht und die Nutzung des PC.
- Die in den Gesprächen gewonnenen Informationen werden von der Sonderpädagogin in einer Klassenkonferenz kommuniziert. Diese berät und beschließt als Vorschlag an die Schulleitung den Nachteilsausgleich mit einem Zeitraum für die Evaluation. Das Klassenteam hat die Gelegenheit, sich bzgl. der technischen Ausstattung zu orientieren.

Johannes S. fühlt sich zu Beginn des neuen Schuljahres gut beraten und startet ohne weitere Anpassungsprobleme an seiner neuen Schule.

<p><b>Handlungsfeld 5</b></p> <p><b>Externe Kooperationsstrukturen und Vernetzung</b></p>	<p><b>Berufskolleg für Gestaltung und Technik in Aachen</b></p> <p>www.berufskolleg-aachen.de</p> <p>Schulleiterin: Christiane Levold</p>	<p><b>Ansprechperson</b></p> <p>Christiane Levold</p> <p>Christiane.levold@berufskolleg-aachen.de</p>
---	---	---

### **Fallkonferenzen an Berufskollegs der StädteRegion Aachen**

Im Rahmen der Jugendberufsagentur arbeiten in der StädteRegion Aachen die Rechtskreis-träger SGB II, III und VIII verstärkt zusammen. Die Jugendberufsagentur richtet sich an unterstützungsbedürftige junge Menschen unter 25 Jahren. In Koordination durch das Bildungsbüro wurden in Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit, dem Jobcenter und den Jugendämtern Fallkonferenzen in Schulen ins Leben gerufen. Hierdurch werden die Berufskollegs zu einem wichtigen Partner für die Jugendberufsagentur. Ziel ist es, junge Menschen mit Problemen während der Schulzeit und im Prozess des Übergangs Schule-Beruf-Studium zu unterstützen und individuelle Lösungen zu erarbeiten. Seit dem Schuljahr 2018/19 gibt es die Einrichtung der Fallkonferenz auch am Berufskolleg für Gestaltung und Technik.

In den Fallkonferenzen setzen sich Beratungsfachkräfte der Agentur für Arbeit, des Jobcenters, des Jugendamtes und Vertreterinnen und Vertreter des Berufskollegs gemeinsam an einen Tisch und beraten den "Fall" eines jungen Menschen, um z. B. einen Schul- bzw. Ausbildungsabbruch zu verhindern oder Perspektiven und Lösungswege für eine problematische Lebenssituation anzubieten. Es hat sich gezeigt, dass es sehr hilfreich sein kann, wenn alle Akteure, die mit dem jungen Menschen betraut sind, sich zusammensetzen, austauschen, absprechen, um geeignete Maßnahmen zu entwickeln. Dieser rechtskreisübergreifende Ansatz schafft ein besseres Verständnis für die Arbeit der unterschiedlichen Akteure und kann helfen, mögliche Lösungen und Hilfen gezielter aufeinander abzustimmen.

Zum Ablauf einer Fallkonferenz:

1. Das Berufskolleg meldet Schülerinnen und Schüler für die Fallkonferenz dem Bildungsbüro und holt im Vorfeld Schweigepflichtentbindungen ein, die es erlauben, gemeinsam über die Fälle zu beraten.
2. Das Bildungsbüro lädt alle Akteure aus den unterstützenden Systemen der o. g. Rechtskreise ein. Das sind: Jobcenter, Agentur für Arbeit, Jugendamt, ggf. auch Schuldenberatung, Jugendgerichtshilfe (je nach Bedarf weitere Akteure)
3. Die Sitzung findet in der Schule statt. Eine Vertreterin/ein Vertreter des Bildungsbüros protokolliert und koordiniert die beschlossenen Maßnahmen.

Wir haben im Dezember 2018 die erste Fallkonferenz durchgeführt. Teilgenommen haben Vertreter der o. g. Institutionen. Von unserem Berufskolleg waren vertreten die Klassenlehrerin und eine weitere Kollegin, die beide mit der Problemstellung vertraut waren, die Schulsozialarbeiterin und die Fachbereichsleiterin. Die Schülerin/der Schüler nimmt an der Fallkonferenz i.d.R. nicht teil, muss aber vorher das Einverständnis schriftlich erklären (bei Minderjährigen auch die Erziehungsberechtigten) und die Beteiligten von der Schweigepflicht entbinden. Eine Vorgabe des regionalen Bildungsbüros ist dabei, dass die jungen Menschen aus der Stadt Aachen kommen bzw. die Zuständigkeit für die Schülerin/den Schüler beim Jugendamt der Stadt Aachen liegen muss. Andernfalls müssten noch weitere Jugendämter eingebunden werden, was die Organisation wesentlich erschweren würde.

## HANDLUNGSFELD 6 „ÜBERGÄNGE UND ABSCHLÜSSE“

<p><b>Handlungsfeld 6</b> <b>Übergänge und Abschlüsse</b></p>	<p><b>Arbeitsgruppe</b> <b>„Übergänge“</b> Heinz Eichstädt Heike Faber Stefanie Koch Dr. Michael Schwager Holger Stürmer</p>	<p><b>Ansprechperson</b> Heike Faber h.faber@nellypuetzberufskolleg.de</p>
---	--	--

### Ideen zur Umsetzung der Leitfragen

Zur Gestaltung von Übergängen für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Unterstützungsbedarfen entstand im Rahmen der Erstellung der vorliegenden Praxishilfe in der entsprechenden Arbeitsgruppe eine Liste möglicher Kontakte und Verfahrensabläufe.

#### 1. Übergänge in das Berufskolleg?

Informationstag, Informationsveranstaltung eines Bildungsganges, Runder Tisch mit den Schulen der Sekundarstufe I, Flyer (auch in einfacher Sprache), Schulberatung, Lehrerhospitation, Internetauftritt, Schulbegehung zur Identifizierung möglicher Barrieren, (...).

Eingangsgespräche, Hospitation von Schülerinnen und Schülern, Kennenlertage, Berufswahlpass, Anschlussvereinbarung, Kontakt zu abgebenden Schulen, Übergabekonferenzen, Übergabeprotokolle/ Aufnahmeformalitäten (ggf. Schweigepflichtentbindung), Weitergabe von Informationen unter Beachtung des Datenschutzes, Inklusionsfachberatung, (...).

**Eingangsgespräche** finden unter anderem im Nelly-Pütz-Berufskolleg in Düren statt. Sowohl in der letzten Woche des vorherigen Schuljahres als auch zu Beginn des neuen Schuljahres werden die Jugendlichen, die die Ausbildungsvorbereitung besuchen werden, und deren Eltern zu einem Gespräch eingeladen. An den Gesprächen nehmen von Seiten der Schule die Klassenleitungen und die Sozialarbeiterinnen teil. Auf Wunsch der Jugendlichen sind auch die Lehrkräfte der abgebenden Schule eingeladen. Die Eingangsgespräche stellen ein niedrigschwelliges Angebot dar, einen Teil der neuen Schule kennen zu lernen. Sie sollen zugleich Sicherheit vermitteln, indem Informationen über den Schulalltag gegeben werden. Damit stellen die Gespräche zum Kennenlernen den ersten Teil des Beziehungsgerüsts zwischen den Jugendlichen, deren Eltern, den Klassenleitungen und der Schulsozialarbeit dar.

#### 2. Übergänge innerhalb des Berufskollegs?

Bildungsgangübergreifende Förderkonferenzen, Entwicklungsgespräche, Übergabekonferenzen zwischen den Bildungsgängen, (...).

#### 3. Übergänge im Anschluss an das Berufskolleg?

Kenntnisse regionaler Strukturen, Abschlussgespräche, Berufsinformationsveranstaltungen, Hospitationen, Hochschulinformationstage, Jobbörse, schulisch begleitete Praktika, schulinterne Peer-to-Peer Beratung, enge Abstimmung über Anschlussmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler mit der Agentur für Arbeit (u. a. Schweigepflichtentbindung), Runder Tisch, Fallkonferenzen mit der Jugendberufsagentur, (...).

<p><b>Handlungsfeld 6</b> <b>Übergänge und Abschlüsse</b></p>	<p><b>Berufskolleg Opladen</b> www.bk-opladen.de Schulleiterin: Dr. Frauke Götttsche</p>	<p><b>Ansprechpersonen</b> Dr. Frauke Götttsche f.goettsche@bk-opladen.de Heinz Eichstädt h.eichstaedt@bk-opladen.de</p>
---	--	--

## **Runder Tisch am Berufskolleg Opladen**

### **Übergang in eine Reha-Maßnahme der Bundesagentur für Arbeit**

**Ausgangslage:** Am Berufskolleg Opladen befinden sich in der Ausbildungsvorbereitung ca. 10-12 Schülerinnen und Schüler pro Jahr, die zuvor eine Förderschule besucht haben oder an der Herkunftsschule mit einem sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf im Gemeinsamen Lernen unterrichtet wurden. Diese streben nun am Berufskolleg Opladen in verschiedenen Berufsfeldern einen dem Hauptschulabschluss Klasse 9 gleichwertigen Abschluss an. Die schulische Erfolgsquote beim Abschluss beträgt zurzeit ca. 60 %.

Mit Hilfe der regulären schuleigenen Maßnahmen zur Berufsorientierung gelingt es aber bislang nur in wenigen Einzelfällen, diese Jugendlichen in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren. Für sie ist die verstärkte Unterstützung durch individuelle Reha-Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit erforderlich. Aufgrund der knappen Zeit, die für die Integration der Jugendlichen in den Arbeitsmarkt zur Verfügung steht (1 Schuljahr), ist die enge Zusammenarbeit zwischen der Schule, der Reha-Beratung der Agentur für Arbeit und ggf. weiteren Institutionen (z. B. Träger der Maßnahme, Jugendamt u. a.) wichtig, um den Jugendlichen den Übergang in den Ausbildungsmarkt zu erleichtern.

Häufig sehen sich weder die betroffenen Schülerinnen und Schüler noch ihre Eltern in der Lage, die erforderlichen Schritte zur Beantragung einer Reha-Maßnahme eigenständig in die Wege zu leiten, z. B. wegen Sprachbarrieren oder mangelnder Routinen im Umgang mit Behörden. Von Seiten des multiprofessionellen Teams in der Schule wird daher die Notwendigkeit gesehen, mit den Jugendlichen und ihren Eltern die Termine bei der Reha-Beratung vorzubereiten und sie ggf. zum Termin zu begleiten bzw. vorbereitende Gespräche mit dem Träger der Maßnahme zu führen. Von Seiten der Reha-Beratung als Angebot der Agentur für Arbeit steht aber insbesondere der Datenschutz dem Austausch und der Abstimmung mit der Schule entgegen, so dass es immer wieder zu Verzögerungen im Ablauf oder zum Scheitern des Prozesses kommt. Aus diesem Grund wurde von der Schulleitung ein „Runder Tisch“ einberufen, um die Möglichkeiten der Kommunikation und die Abläufe zu klären.

**Ziel:** Die Schülerinnen und Schüler werden beim reibungslosen Übergang von der Schule in die Ausbildung gefördert. Hierfür arbeiten die Institutionen zusammen.

**Beteiligte:** Schulleitung, Bereichsleitung der Ausbildungsvorbereitung, Lehrkraft für Sonderpädagogik, Schulsozialarbeiter, Teamleitung Reha der Agentur für Arbeit, Teamleitungen der Träger für Reha-Maßnahmen.

<p><b>Handlungsfeld 6</b> <b>Übergänge und Abschlüsse</b></p>	<p><b>BK Bonn-Duisdorf</b> <b>Nell-Breuning-</b> <b>Berufskolleg Frechen</b> <b>Kaufmännische Schulen</b> <b>Düren</b> <b>Robert-Wetzlar-</b> <b>Berufskolleg Bonn</b></p>	<p><b>Ansprechpersonen</b> Beate Zienke in Zusammen- arbeit mit Monika Scholten, Britta Münster sowie Eva Lückerath bzienke@bk-duisdorf.de</p>
---	--	--

### **Good-Practice-Hinweise:**

#### **Gestaltung des Gemeinsamen Lernens in der dualen Ausbildung**

Förderschwerpunkte Körperliche und Motorische Entwicklung, Hören und Kommunikation, Sehen; Autismus-Spektrum-Störung

Die Vorbereitung des Schulbesuches, eine an den Ausbildungszielen orientierte individuelle Förderung und Unterstützung sowie auch Kooperationspartner und Akteure unterscheiden sich teilweise von anderen Bildungswegen.

Zur Unterstützung einer förderlichen Gestaltung des Gemeinsamen Lernens wurde ein Verlaufsplan mit Good-Practice-Hinweisen erstellt.

Folgende Themengebiete sind hier aktuell enthalten:

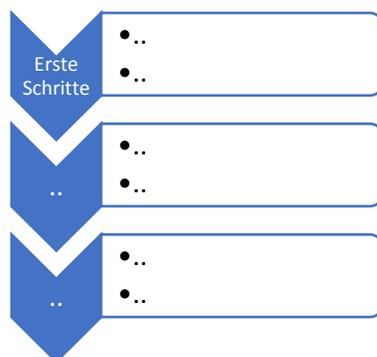
- Erste Schritte
- Gesprächsanlässe
- Ansprechpartner/Kooperationen
- Finanzierung
- Schulische und außerschulische Förderung
- Informationen

Die Themengebiete stehen nicht für sich allein, es gibt Querverbindungen.

Das Format erlaubt, fortwährend Ergänzungen vorzunehmen und Dokumente, Verlinkungen usw. einzufügen.

#### *Weiterführende Informationen*

- Verlaufsplan



## QUELLEN<sup>9</sup>

- Arndt, I. u. a. (Hrsg.): Inklusion im Übergang von der Schule in Ausbildung und Beruf. Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) Schriftenreihe „Berichte zur beruflichen Bildung“, 1. Aufl., Bonn 2018.
- Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (Hrsg.), Profilbildung inklusive Schule - ein Leitfadens für die Praxis, 1. Aufl., München 2012.
- Bezirksregierung Köln (Hrsg.), Inklusion an Schulen - eine Handreichung, 1. Aufl., Köln 2019.
- Bezirksregierung Köln (Hrsg.), Inklusion am Berufskolleg - Praxishilfe Informationspaket - neue Rahmenbedingungen seit dem Schuljahr 2016/2017, 3. Aufl., Köln 2019.
- Bezirksregierung Köln (Hrsg.), Inklusion am Berufskolleg, Praxishilfe Nachteilsausgleich, 3. Aufl., Köln 2019.
- Bezirksregierung Münster (Hrsg.), Individuelle Förderung in heterogenen Lerngruppen - Handreichung zu Grundlagen und Umsetzung am Berufskolleg“, Bd. 1, 3. Aufl., Münster 2011.
- Bezirksregierung Münster /Hrsg.), Individuelle Förderung in heterogenen Lerngruppen - Handreichung zur Unterrichtsentwicklung auf der Basis kooperativen Lernens, Bd. 2, 1. Aufl., Münster 2012.
- Booth, T./Ainscow, M., Index für Inklusion. Ein Leitfadens für Schulentwicklung, hrsg. von Achermann, B. u. a., 2. Aufl., Weinheim und Basel 2019.
- Vollmer, K./Frohnenberg, C., Nachteilsausgleich für behinderte Auszubildende, Hrsg. BIBB, Bonn 2014.
- BIBB Fachportal, Fachstelle für Übergänge in Ausbildung und Beruf, Beiträge zum Thema Inklusion. [www.überaus.de](http://www.überaus.de).
- Buschfeld, D./Cleef, M. (Hrsg.), Vielfalt des Lernens im Rahmen berufsbezogener Standards, Beiträge zur Schulentwicklung, hrsg. von QUA-LiS NRW, Münster, New York 2018.
- Kückmann, M.-A./Kremer, H.-H., Innovationsarena 3i - Handreichung zur multiprofessionellen Teamarbeit in der Ausbildungsvorbereitung am Berufskolleg, hrsg. von eVet, Paderborn 2017.
- Kückmann, M.-Ann/Kremer, H.-H., Multiprofessionelle Teams zur inklusiven Bildungsgangarbeit. Präsentation im Rahmen der Hochschultage Berufliche Bildung 2017.  
<https://www.berufsbildung.nrw.de/cms/veroeffentlichungen/hochschultage-bb-2017/fachtagungen/04-berufliche-bildung-unter-inklusionsaspekten/index.html>
- Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.), Sonderpädagogische Förderschwerpunkte in NRW, Juli 2016.
- Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.), Handreichung für den Besuch des Bildungsganges Ausbildungsvorbereitung am allgemeinen Berufskolleg von Schülerinnen und Schülern mit Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung, 5. Oktober 2018.
- Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, Berufliche Orientierung: <http://www.berufsorientierung-nrw.de/start/index.html>.
- Qualitäts- und Unterstützungsagentur NRW:  
<https://www.berufsbildung.nrw.de/cms/bildungsganguebergreifende-themen/inklusion/index.html>.
- Referenzrahmen Schulqualität NRW:  
<https://www.schulentwicklung.nrw.de/unterstuetzungsportal/index.php>.
- REHADAT Portale: [www.rehadat.de](http://www.rehadat.de).
- Zoyke, A./Joost, J., Inklusionsbezogene Handlungsfelder des pädagogischen Personals an beruflichen Schulen unter besonderer Berücksichtigung von multiprofessioneller Team- und Netzwerkarbeit. Präsentation im Rahmen der Hochschultage Berufliche Bildung 2017.  
<https://www.berufsbildung.nrw.de/cms/veroeffentlichungen/hochschultage-bb-2017/fachtagungen/04-berufliche-bildung-unter-inklusionsaspekten/index.html>

<sup>9</sup> Das Schulgesetz, die aktuell gültigen Ausbildungs- und Prüfungsordnungen und Bildungspläne und viele Erlasse finden sich auf der Homepage des Schulministeriums NRW.



## ANHANG

### Bezugspunkte zum Referenzrahmen Schulqualität

Mit den in den sechs Handlungsfeldern formulierten Leitfragen kann in vielen Punkten ein Bezug zum Referenzrahmen Schulqualität NRW hergestellt werden.

Die folgende Übersicht von Kriterien und anschließenden Aussagen aus dem Referenzrahmen Schulqualität NRW stellt eine Auswahl an möglichen Bezugspunkten dar.

#### Handlungsfeld 1 „Schulkultur“

**2.1.4** Die Schule definiert im Schulprogramm Leitbilder und Standards des Lehrens und Lernens sowie die zu erzielenden Ergebnisse und orientiert ihre Arbeit daran.

**3.1.1** Die Schule verfügt über eine demokratische Gestaltungs-, Diskussions- und Streitkultur.

- Die Schule fördert die aktive Mitwirkung aller an Schule Beteiligten am Schulleben und an der Schulentwicklung.

**3.1.2** Der Umgang miteinander ist von gegenseitigem Respekt und gegenseitiger Unterstützung geprägt.

- Lehrkräfte, pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Schülerinnen und Schüler sowie Erziehungsberechtigte arbeiten an einer gemeinsamen Vorstellung und Ausgestaltung von Inklusion.

**3.2.1** In allen Bereichen werden Vielfalt und Unterschiedlichkeit geachtet und berücksichtigt.

- Die Schule entwickelt ein zunehmend weites Inklusionsverständnis, das über das gemeinsame Lernen von Schülerinnen und Schülern mit und ohne sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf hinausgeht.

**3.2.2** Der Umgang und die Auseinandersetzung mit Werten und Normen regen zur Wertereflexion und zur Auseinandersetzung mit demokratischen, ethischen und sozialen Aspekten an.

**4.1.1** Die Schulleitung sieht die pädagogische Führung als einen zentralen Bestandteil ihrer Aufgaben an.

**4.7.1** Die Schul- und Unterrichtsentwicklung ist als systematischer Prozess angelegt.

.....

## Handlungsfeld 2 „Unterrichtsgestaltung - Fokus auf die Lerngruppe im Bildungsgang“

**2.1.1** Die Lehr- und Lernprozesse sind an den zu erzielenden Ergebnissen und Wirkungen ausgerichtet, wie sie im Schulgesetz, Richtlinien, Lehrplänen und weiteren Vorgaben (...) ausgewiesen sind.

- Im Berufskolleg orientieren sich die Ziele der Lehr- und Lernprozesse darüber hinaus an der Vermittlung einer umfassenden beruflichen, gesellschaftlichen und sozialen Handlungskompetenz und an den in den Lehrplänen ausgewiesenen Inhalten.

**2.2.1** Die individuelle Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler steht im Zentrum der Planung und Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse.

**2.2.4** Die Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen wird auf zunehmend selbstständiges und selbstreguliertes Lernen ausgerichtet.

**2.5.1** Lernentwicklungs- und Leistungsrückmeldungen sind systematisch in Feedbackprozesse eingebunden.

**2.6.1** Die Planung und Gestaltung des Lehrens und Lernens orientieren sich an den Schülerinnen und Schülern.

- Bei der Planung und Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen werden Anforderungen an gemeinsames Lernen von Schülerinnen und Schülern mit und ohne Beeinträchtigungen bzw. Behinderungen berücksichtigt.

**2.6.2** Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Schülerinnen und Schüler sind grundlegend für die pädagogisch-didaktische Planung und Gestaltung.

- In Lehr- und Lernprozessen werden verschiedene methodische Zugänge, Lernformen und Lernwege genutzt, (...)

**2.10.1** Lehren und Lernen findet in einer positiven Atmosphäre statt.

- Der Umgang miteinander ist geprägt von Geduld, Respekt, Vertrauen und Wertschätzung.

.....

### Handlungsfeld 3 „Individuelle Unterstützung - Fokus auf das Individuum“

**1.3.1** Die Schule schöpft ihre Möglichkeiten zur Verringerung von ungleichen Bildungschancen und Benachteiligungen aus.

**1.3.3** Die Schule schafft Voraussetzungen dafür, dass die Schülerinnen und Schüler sich in ihrer weiteren Biographie am gesellschaftlichen Leben beteiligen können.

**2.2.1** Die individuelle Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler steht im Zentrum der Planung und Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse.

**2.3.1** Die Schule gestaltet ein differenziertes und standortgerechtes unterrichtliches Angebot.

**2.6.2** Vielfalt und Unterschiedlichkeit sind grundlegend für die pädagogisch-didaktische Planung und Gestaltung.

- Die Lehr- und Lernprozesse werden den spezifischen Anforderungen von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf gerecht.
- Im Bereich der sonderpädagogischen Förderung sind Lernausgangslagen, Lernprozessbeobachtungen sowie Lernstandsüberprüfungen Grundlage für die Erarbeitung von individuellen Förderplänen.

**3.2.1** In allen Bereichen werden Vielfalt und Unterschiedlichkeit geachtet und berücksichtigt.

**3.7.1** Die Schule leistet ihren Beitrag dazu, dass die Gebäude und das Gelände gepflegt und gestaltet sind.

- Gestaltung und Beschilderung unterstützen die möglichst barrierefreie Orientierung im Gebäude und auf dem Gelände; (...)

.....

### Handlungsfeld 4 „Interne Kooperations- und Kommunikationsstrukturen“

**3.3.1** In der Schule existiert ein funktionierender Informationsfluss.

**3.3.2** In der Schule wird systematisch kooperiert.

- An der Schule gibt es funktionierende informelle und formelle Kooperationen und Teamarbeit.
- In Schulen, in denen verschiedene Professionen zusammenkommen (z. B. Inklusive Schule, Berufskolleg, Ganztags) gibt es multiprofessionelle Zusammenarbeit und Teambildung.

**4.1.2** Die Schulleitung sorgt für Kooperation und Kommunikation.

**4.3.1** Ressourcen werden planvoll, effektiv und effizient eingesetzt.

**4.1.1** Personalentwicklungsmaßnahmen sind auf die Ziele und Anforderungen der Schule sowie auf die Weiterentwicklung des Personals ausgerichtet.

.....

## Handlungsfeld 5 „Externe Kooperationsstrukturen und Vernetzung“

**3.3.1** In der Schule existiert ein funktionierender Informationsfluss.

**3.3.2** In der Schule wird systematisch kooperiert.

**3.6.1** Die Schule pflegt eine Kultur der Kooperation und bindet sich mit ihrer Arbeit in regionale Kooperationen und Netzwerke ein.

- Die Schule nutzt und fördert die Kooperation im Regionalen Bildungsnetzwerk.
- In der Schule bestehen verlässliche Kooperationsstrukturen mit außerschulischen Partnern, (...)
- Es gibt in der Schule verlässliche Ansprechpersonen für außerschulische Beratungseinrichtungen.

.....

## Handlungsfeld 6: „Übergänge und Abschlüsse“

**1.3.1** Die Schule schöpft ihre Möglichkeiten zur Verringerung von ungleichen Bildungschancen und Benachteiligungen aus.

- Die Schule trägt dazu bei, dass die Wahl des weiteren Bildungsweges nicht entscheidend von sozialem Status, Migrationshintergrund oder Behinderung geprägt ist.

**2.5.3** Die Schülerinnen und Schüler werden systematisch unter Einbeziehung der Erziehungsberechtigten und ggf. von Ausbildungsbetrieben im Hinblick auf ihre jeweiligen weiteren Laufbahnmöglichkeiten informiert und beraten.

**2.5.5** Die Schule verfügt über ein Übergangsmanagement in andere Schulen, in berufliche oder universitäre Ausbildung.

**3.2.1** In allen Bereichen werden Vielfalt und Unterschiedlichkeit geachtet und berücksichtigt.

**3.6.1** Die Schule pflegt eine Kultur der Kooperation und bindet sich mit ihrer Arbeit in regionale Kooperationen und Netzwerke ein.

.....

Weitere Informationen unter:

[www.schulentwicklung.nrw.de/unterstuetzungsportal](http://www.schulentwicklung.nrw.de/unterstuetzungsportal) [6.9.2019]



Bezirksregierung Köln  
Zeughausstraße 2-10  
50667 Köln  
Telefon 0221/147-0  
Fax 0221/147-3185  
poststelle@brk.nrw.de  
www.brk.nrw.de

